



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

15. Jahrgang · Heft 6

Juni 1963

Aufsätze:

- Struktur der Landesausgaben
- Personal der öffentlichen Verwaltung
- Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen 1958 und 1959
- Schichtung der Lohneinkommen 1961
- Lohnstruktur im Erwerbsgartenbau

Kurzberichte:

- Lohnstruktur in der Forstwirtschaft
- Ausländer 1962
- Hochschulprüfungen
- Lehrernachwuchs
- Hypotheken 1962
- Kriegs- und Schwerbeschädigte 1962

Graphik des Monats: Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen

INDUSTRIELAND — AGRARLAND

Anteil der Bereiche



Herausgegeben vom
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1961/62	1962/63	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt Nov. bis März ¹		
INDUSTRIE				
Produktionsindex ²	1950=100	281	285	+ 1
Beschäftigte ³	1 000	175	174	- 0
Umsatz ^{3 4}	Mill. DM	578	622	+ 8
Geleistete Arbeiterstunden ^{3 5}	Mill. Std.	25	23	- 5
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ⁶	Mill. Std.	7,5	6,0	- 20
Zum Bau genehmigte Wohnungen ⁷	Anzahl	1 954	1 900	- 3
HANDEL				
Ausfuhr	Mill. DM	81,3	95,8	+ 18
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	58,4	60,5	+ 4
Einzelhandelsumsatz	1961=100	107	111	+ 4
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 285	4 375	+ 2
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958=100	93,6	95,3	+ 2
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100,5	100,5	-
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1958=100	102,5	103,5	+ 1
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1957/59=100	104,2	106,1	+ 2
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1958=100	107,0	110,9	+ 4
Ernährung	1958=100	105,9	111,0	+ 5
GELD UND KREDIT				
Bestand an				
kurzfristigen Krediten ¹⁰	Mill. DM	1 412	1 621	+ 15
mittel- und langfristigen Krediten ¹¹	Mill. DM	3 498	4 058	+ 16
Spareinlagen ¹²	Mill. DM	1 728	2 012	+ 16
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mill. DM	40	44	+ 9
Landessteuern ¹⁴	Mill. DM	63	70	+ 11
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	38	42	+ 12
Lohnsteuer	Mill. DM	27	32	+ 22

1) bei "Geld und Kredit": Oktober bis Februar 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1958 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern

I N H A L T

6/63

Aktuelle Auslese	165
Blick auf morgen	166
Aus dem Inhalt	166-167
 Aufsätze	
Die politische Struktur der Landesausgaben	168-169
Personalstand der öffentlichen Verwaltung in Schleswig-Holstein	169-171
Der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen in den Jahren 1958 und 1959	171-174
Die Schichtung der Lohneinkommen in Schleswig-Holstein im Jahre 1961	174-175
Personal- und Lohnstruktur im Erwerbsgartenbau im Mai 1962	176-180
 Kurzberichte	
Personal- und Lohnstruktur in der Forstwirtschaft 1962	180-181
Die Ausländer in Schleswig-Holstein 1962	181-182
Hochschulprüfungen	182
Der Nachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen	182-183
Die Grundstücks- und Schiffshypotheken in Schleswig-Holstein im Jahre 1962	183-184
Kriegs- und Schwerbeschädigte am 31.12.1962	184
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel	185-190
Kreiszahlen	191
Schleswig-Holstein im Bund	192
Wirtschaftskurven B - Industrie -	3. Umschlagseite

N e u e r s c h i e n e n :

Gemeindestatistik Schleswig-Holstein 1960/61

Teil 3 „Arbeitsstätten (ohne Landwirtschaft)*“

56 Seiten, Preis 2,50 DM

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 1/1963

Unternehmen des Großhandels 1960
Straßenverkehrsunfälle 1961
Realkreditinstitute
Umsätze und ihre Besteuerung 1961
Wanderungen 1961
Ärzte 1961
Schlachtier- und Fleischbeschau 1961
Fahrleistungen der Kraftfahrzeuge

Heft 2/1963

Landtagswahlen 1962
Ausfuhr 1960 und 1961
Jugendhilfe 1961
Preisanstieg im Wohnungsbau
Verdienste 1957 und 1962
Sterbefälle 1961
Krankenanstalten 1961

Heft 3/1963

Haus- und Anstaltsgeburten
Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft
Obsternte 1962
Gemüse 1962
Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel
Bauhauptgewerbe 1962
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe
Industrielle Produktion 1962

Heft 4/1963

Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961
Vieh- und Fleischwirtschaft 1961/62
Feldfrüchte 1962
Unternehmen des Einzelhandels 1960
Ausgaben für Schulen
Streiks 1962
Zahlungsschwierigkeiten 1962
Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft

Heft 5/1963

Fremdenverkehr in den Seebädern
Arbeitsstätten und Unternehmen 1961
Milchwirtschaft 1962
Spareinlagen 1961/62
Krankenstand Winter 1962/63
Zwischenfrüchte 1962



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

15. Jahrgang · Heft 6

Juni 1963

Aktuelle Auslese

RUNDFUNKGENEHMIGUNGEN

Die Zahl der Fernseh- und Rundfunkgenehmigungen nahm in Schleswig-Holstein von Ende 1961 bis Ende 1962 um 26% zu und betrug am 31. Dezember 1962 fast 322 300. Damit kamen auf 1 000 Einwohner durchschnittlich 137 und auf 100 Haushaltungen 39 Fernseh- und Rundfunkgenehmigungen. Die Zahl der Tonrundfunkgenehmigungen erhöhte sich im gleichen Zeitraum nur noch um 3%. Ende Dezember 1962 betrug ihre Zahl 716 200. Von 1 000 Einwohnern hatten im Durchschnitt 305 und von 100 Haushaltungen 88 eine Tonrundfunkgenehmigung.

10% MEHR FERNSPRECHSTELLEN

Ende 1961 gab es in Schleswig-Holstein rund 136 700 Fernsprechstellen (Hauptanschlüsse). Im Laufe des Jahres 1962 erhöhte sich ihre Zahl um 10%, so daß am Jahresende 150 800 Fernsprechstellen vorhanden waren. Auf je 1 000 Einwohner entfielen Ende 1961 durchschnittlich 59 und Ende 1962 64 Fernsprechstellen.



GÜTERVERKEHR ÜBER SEE

Die ständige Aufwärtsentwicklung im Güterverkehr über See setzte sich auch 1962 fort. Im seewärtigen Güterverkehr der schleswig-holsteinischen Häfen wurden im Jahre 1962 8,35 Mill. t Güter befördert. Gegenüber 1961 stieg die beförderte Gütermenge um 0,57 Mill. t oder um 7%. Den größten

Anteil am seewärtigen Güterverkehr des Landes hat der Verkehr mit dem Ausland. Er betrug 82%.



TUBERKULOSE - FÜRSORGEFÄLLE

Die Zahl der von der Tuberkulosefürsorge betreuten Personen ist auch 1962 weiter zurückgegangen. Ende 1962 waren in Schleswig-Holstein rund 14 800 Personen bei den Tbc-Fürsorgestellen erfaßt, das sind von 10 000 Einwohnern durchschnittlich 63. Ende 1961 waren bei fast 16 200 Fürsorgefällen im Durchschnitt 69 von 10 000 Einwohnern in der Tuberkulosefürsorge betreut worden.

MINDERJÄHRIGE IN FÜRSORGEERZIEHUNG

Am 31. Dezember 1962 befanden sich in Schleswig-Holstein 1 352 Minderjährige in Fürsorgeerziehung. Davon waren 237 vorläufig und 1 115 endgültig eingewiesen. Die Kosten für die Fürsorgeerziehung betragen 1962 2,9 Mill. DM.



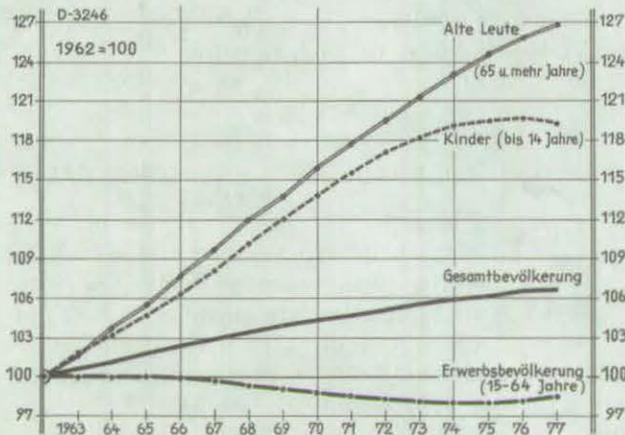
ADOPTIONEN

Im Jahre 1962 wurden durch Vermittlung der Jugendämter 293 Kinder rechtskräftig adoptiert, 9 davon durch Ausländer. Ende 1962 waren noch 197 Kinder zur Adoption vorgemerkt. Andererseits waren 89 Adoptionsstellen vorhanden, für die noch kein Kind vorgeschlagen werden konnte.

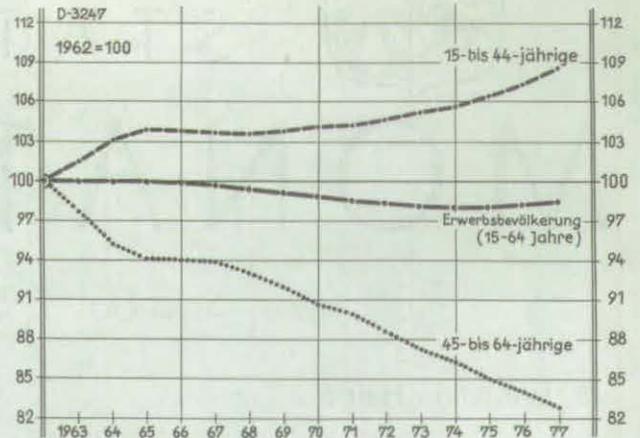
Blick auf morgen

Beachtenswerte Entwicklung der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 44jährigen

Die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins wird in den kommenden Jahren voraussichtlich zunehmen. Die Graphik unten zeigt, daß die Bevölkerungszahl des Landes Anfang 1972 um 5,0% und 1977 um 6,6% höher sein wird als 1962. Dabei ist zu beachten, daß die vorliegende Berechnung lediglich die natürlichen Bevölkerungsvorgänge, das Geborenwerden und das Sterben, berücksichtigt. Die Wanderungen über die Landesgrenze, die ohnehin kaum in den Griff zu bekommen sind, wurden nicht einbezogen. – Nicht nur die Bevölkerungszahl, sondern auch die Bevölkerungsstruktur wird sich verändern. Die Zahl der Kinder und die der alten Leute werden zunehmen. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird dagegen zahlenmäßig leicht zurückgehen. –



Wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in zwei Gruppen aufgeteilt, nämlich in die 15- bis 44jährigen und in die 45- bis 64jährigen, so er-



gibt sich für diese beiden Gruppen – die Graphik oben macht es deutlich – eine unterschiedliche Entwicklung. Die Zahl der 15- bis 44jährigen wird erheblich zunehmen. Die Entwicklung verspricht also eine immer größer werdende Zahl junger Arbeitsfähiger, die der Wirtschaft des Landes zugute kommen können. Bei diesen jungen Menschen ist jedoch die Gefahr einer Abwanderung, wenn z. B. nicht genügend geeignete Arbeitsplätze vorhanden sein werden, besonders groß. –

Die folgende Tabelle zeigt die Grundzahlen (in 1 000), die den Meßziffern der beiden Graphiken zugrunde liegen:

Bevölkerung im Alter von	1. Januar		
	1962	1972	1977
unter 15 Jahren	492	576	587
15 bis 44 Jahren	931	973	1 011
45 bis 64 Jahren	600	531	497
65 und mehr Jahren	307	366	389
Zusammen	2 329	2 447	2 484

Aus dem Inhalt

Struktur der Landesausgaben

Seite 168

Die Struktur der Landesausgaben, eine wegen der Vielzahl der Positionen und Begriffe überaus komplizierte Materie, läßt sich für den Nichtfachmann durchschaubar machen, wenn die Ausgabensumme in große Bereiche prozentual aufgegliedert wird. Herr Landesminister Dr. Schlegelberger hat in seiner Haushaltsrede 1963 von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Der Einblick in die Ausgabenstruktur wird noch vertieft, wenn außerdem betrachtet wird, wie die Prozentsätze jedes Bereichs von Jahr zu Jahr spielen. Der Bereich Schulen pendelt z. B. im Zeitraum 1951 bis 1961 zwischen 16% und 21%; die

Landwirtschaft schwankt zwischen dem Minimum von 8,7% im Jahre 1952 und den Maxima von mehr als 19% in den Jahren 1957 und 1961. Weitere Erkenntnisse bringt ein Vergleich der Struktur der Ausgaben Schleswig-Holsteins mit der anderer Bundesländer. So lag Schleswig-Holstein z. B. mit den Ausgaben für den Wohnungsbau 1961 mit 8% nicht weit über dem Minimum von 6,5% (Bayern) und weit unter dem Maximum von 16% (Nordrhein-Westfalen). Der Einblick in die Ausgabenstruktur läßt sich noch weiter vertiefen, wenn die Ausgabensumme einzelner Bereiche analysiert wird. Im Zeitraum 1951 bis 1961 ist z.B. in Schleswig-Holstein innerhalb des Bereichs Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mehr als ein Drittel für die "Allgemeine Förderung" ausgegeben worden.

Personal der öffentlichen Verwaltung

Seite 169

Am 2. Oktober 1962 waren im öffentlichen Dienst Schleswig-Holsteins 127 100 Personen beschäftigt; dazu kamen noch 6 700 Teilbeschäftigte. Von den vollbeschäftigten Bediensteten waren 49 000 Beamte und jeweils 39 000 Angestellte und Arbeiter. Das Bundespersonal stellt in Schleswig-Holstein mit reichlich 41% den weitaus größten Anteil. Die Landesverwaltung hatte rund 39 400 vollbeschäftigte Bedienstete.

Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen

Seite 171

Im Jahre 1958 hat sich in Schleswig-Holstein die im Fernverkehr mit Lastkraftwagen beförderte Gütermenge gegenüber 1957 nur geringfügig verändert. Es wurden etwas über 1% mehr Güter befördert als 1957. Demgegenüber stieg die Transportmenge im Jahre 1959 um 9% gegenüber 1958 an. Im Jahre 1958 wurden 3,8 Mill. t Güter, im Jahre 1959 4,2 Mill. t befördert. Der Binnenverkehr machte in den beiden Berichtsjahren etwa ein Viertel der transportierten Gütermenge aus. Der Wechselverkehr, er umfaßte etwa drei Viertel der transportierten Gütermenge, spielte sich fast ausschließlich mit den anderen Bundesländern und Berlin (West) ab; der Verkehr mit dem Ausland war gering, mit dem sowjetisch besetzten Mitteldeutschland war er völlig bedeutungslos. Vom Wechselverkehr entfielen etwa 27% der transportierten Gütermenge auf Niedersachsen, 25% auf Hamburg und 22% auf Nordrhein-Westfalen. – Der Anteil des Werkfernverkehrs am gesamten Güterfernverkehr machte sowohl 1958 als auch 1959 rund ein Drittel aus. Im Binnenverkehr übertrifft dabei die vom Werkfernverkehr transportierte Gütermenge diejenige, die vom gewerblichen Verkehr bewältigt wurde, im Jahre 1958 um 27% und im Jahre 1959 um 19%. – Bevorzugt befördert werden hauptsächlich Güter der Ernährungswirtschaft und in zweiter Linie die hochwertigen Halb- und Fertigwaren der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Kunststein-, Ton- und Glasfabrikation.

Schichtung der Lohneinkommen 1961

Seite 174

Im Jahre 1961 wurden in Schleswig-Holstein 861 000 Lohnsteuerpflichtige erfaßt, das sind über ein Zehntel mehr als 1957. Neben dieser Zunahme der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen ist das Aufrücken in höhere Bruttolohngruppen am beachtlichsten. Während 1957 vier Fünftel der Arbeitnehmer einen Bruttolohn bis zu 6 000 DM im Jahr erhielten, waren es 1961 nur noch gut die Hälfte.

Lohnstruktur im Erwerbsgartenbau

Seite 176

Die Lohnstrukturerhebung im Erwerbsgartenbau 1962 erstreckte sich auf Betriebe verschiedener Produktionsrichtungen und erfaßte Angaben von 1 266 familienfremden vollbeschäftigten Arbeitern. Ein knappes Viertel davon waren weiblichen Geschlechts; 63 waren Angestellte. – Von den Angestellten waren die meisten in Baumschulen beschäftigt. Von den 191 erfaßten Arbeitern im Monatslohn entfielen 43% auf Betriebe, deren Anbauschwerpunkt bei Blumen und Zierpflanzen lag, 31% auf die Baumschulen und 13% auf Betriebe ohne ausgesprochenen Schwerpunkt. Das Gros der 1 012 Stundenlöhner war in den Baumschulen beschäftigt. – Von den gärtnerischen Arbeitern waren 33% Meister und Gehilfen, 34% angelernte Arbeiter und 33% ungelernete Arbeiter.

Lohnstruktur in der Forstwirtschaft

Seite 180

In die Lohnstrukturerhebung in der Forstwirtschaft 1962 konnten 223 Waldarbeiter einbezogen werden. Die meisten von ihnen waren in den zehn staatlichen Forstbetrieben Schleswig-Holsteins mit 100 und mehr ha Waldfläche beschäftigt. Wenn man den 25%igen Anteil der erfaßten Waldfach- und sonstigen Waldarbeiter auf 100% hochrechnet, kann man annehmen, daß die Arbeitergruppe in den Forstbetrieben Schleswig-Holsteins in folgendem Verhältnis besetzt waren: 25% Haumeister, 56% Waldfacharbeiter und 19% sonstige Waldarbeiter.

Ausländer 1962

Seite 181

Ende 1962 waren in Schleswig-Holstein 20 042 Ausländer polizeilich gemeldet. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung beträgt damit 0,85%. – 2 655 Personen, das sind 13,2% aller gemeldeten Ausländer, besitzen die dänische Staatsangehörigkeit. Als nächstgrößte Gruppen folgen die Spanier (10,7%) und die Staatenlosen (9,5%).

Hochschulprüfungen

Seite 182

Im Laufe von sechs Semestern, nämlich vom Wintersemester 1959/60 bis zum Sommersemester 1962, nahmen 1 949 deutsche Studierende der Universität in Kiel an einer Staats- oder Diplomprüfung teil. Von den Teilnehmern bestanden 86% die Prüfung. Von 581 deutschen Teilnehmern, die sich einer Doktorprüfung unterzogen, hatten 574 Erfolg.

Lehrernachwuchs

Seite 182

Die drei Studienseminare Schleswig-Holsteins wurden im Januar 1963 von 266 Referendaren besucht. Ihre Zahl hat in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Der Anteil der Frauen betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 29%. Bevorzugte Fächer, für die die Lehrbefähigung erstrebt wurde, waren Deutsch, Englisch, Latein und Geschichte.

Hypotheken 1962

Seite 183

Für private Gläubiger wurden in Schleswig-Holstein 1962 fast 2 000 Hypotheken und echte Grundschulden in Höhe von 34 Mill. DM bei den Grundbuchämtern neu eingetragen. Im Jahre 1962 wurden der Anzahl nach weniger Schiffsbeleihungen vorgenommen als 1961; dem Werte nach sind sie jedoch leicht um 3 Mill. DM auf 81 Mill. DM gestiegen. Der Zugang betraf ausschließlich Seeschiffe.

Kriegs- und Schwerbeschädigte 1962

Seite 184

Die Zahl der Kriegsversorgungsfälle hat auch 1962 weiterhin abgenommen. Ende des Jahres gab es in Schleswig-Holstein noch 47 765 Kriegsbeschädigte und 81 105 Kriegshinterbliebene. Abnehmende Tendenz zeigt auch die Gesamthöhe des Rentenaufwandes. Auf den einzelnen Versorgungsfall entfielen allerdings 1962 durchschnittlich 1 259 DM gegenüber 1 210 DM im Jahre 1961. – Unter das Schwerbeschädigtengesetz fielen in Schleswig-Holstein Ende 1962 rund 36 100 Personen. In dieser Zahl sind 23 300 Kriegsbeschädigte enthalten.

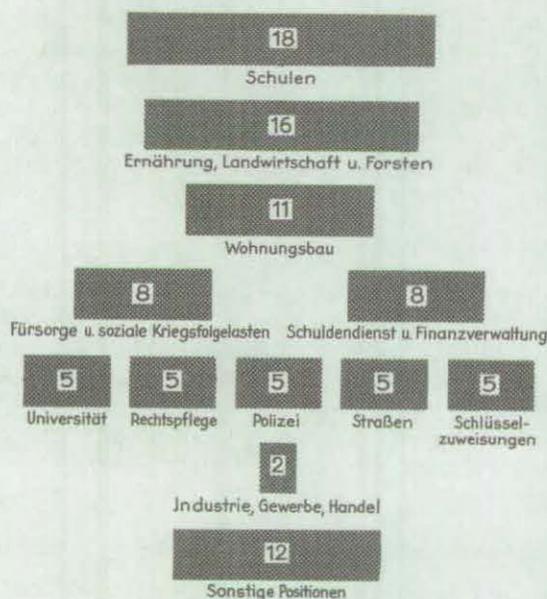
Die politische Struktur der Landesausgaben

Die Struktur der Landesausgaben ist wegen der Vielzahl der Positionen und Begriffe nur für wenige Bürger unseres Landes durchschaubar. Nur einige Experten kennen diese Struktur und ihren Wandel im Laufe der Jahre. Es handelt sich um eine komplizierte Materie. Wirklich beherrschen könnte sie nur, wer alle Positionen der Haushalte unseres Landes und der anderen Länder zu überschauen vermöchte. Ein erheblicher Teil der wichtigsten politischen Entscheidungen des Landes hat sich in diesen Haushalten niedergeschlagen. Weil viele der bedeutendsten Entscheidungen der kommenden Jahre in der Erhöhung und Verminderung bestimmter Ausgaben des Landes bestehen werden, ist es für jeden am politischen Leben des Landes Interessierten unerlässlich, sich trotz der erdrückenden Vielfältigkeit der Probleme um einen Einblick in die Struktur der Landesausgaben zu bemühen. In seiner Haushaltsrede hat der Herr Finanzminister vor einigen Monaten den folgenden Weg gewählt, um uns die Haupttatsachen vor Augen zu stellen:

GESAMTAUSGABEN DES LANDESHAUSHALTS nach Verwaltungszweigen in %

D-3240

Rechnungsjahre 1951-1961



Es dürfte keinen Weg geben, der in ähnlich einfacher Weise zu einem Überblick verhelfen kann. Es spricht einiges dafür, diese Darstellung durch drei Ergänzungen zu erweitern.

Zeitlicher Vergleich

Der Einblick wird vertieft, wenn man sich nicht nur die prozentuale Aufgliederung der Ausgaben Summe 1951 bis 1961 anschaut, sondern betrachtet, wie die Prozentsätze jeder Position von Jahr zu Jahr spielen.

Der Bereich Schulen pendelt zwischen 16% und 21%; die Landwirtschaft steht im Durchschnitt an zweiter Stelle, in den Jahren 1957 und 1959 bis 1961 an erster Stelle. Ihr Anteil schwankt zwischen dem Minimum von 8,7% im Jahre 1952 und den Maxima von mehr als 19% in den Jahren 1957 und 1961. Der Anteil des Wohnungsbaues ist von 18% auf 8% zurückgegangen. Die Ausgaben für Fürsorge und soziale Kriegsfolgelasten sind verhältnismäßig konstant; sie haben in allen Jahren eng um den Durchschnitt von 8,4% gelegen. Auch die Bereiche Finanz-, Steuer- und Schuldenverwaltung, Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rechtspflege und Polizei zeigen keine großen Schwankungen. Bei den Ausgaben für Straßen, Wege, Brücken und Straßenbaubehörden wird die 5%-Grenze erst ab 1955 überschritten. Die kleinste der in diese Betrachtung einbezogenen Positionen sind die Ausgaben für Handel, Industrie und Gewerbe. Von anfänglich mehr als 2% sind sie in der Mitte der 50er Jahre auf unter 1% gesunken und bis 1961 wieder auf fast 3% gestiegen. Das Verhältnis der Ausgaben für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einerseits zu denen für Handel, Industrie und Gewerbe andererseits betrug in den Jahren 1952 und 1953 4 : 1, veränderte sich in den Jahren 1955 und 1957 bis auf 18 : 1 und verschob sich bis 1961 auf 7 : 1. Dabei ist zu bedenken, daß der Anteil von Industrie und Handwerk an den Beschäftigten und am Sozialprodukt mehr als dreimal so groß ist als der Anteil der Landwirtschaft.

Ländervergleich

Die Struktur der Ausgaben Schleswig-Holsteins wird plastischer, wenn wir sie mit der anderer Länder vergleichen (1961, ohne Stadtstaaten).

Während die Ausgaben für die Schulen nur eine geringe Streuung der Prozentsätze aufweisen, zeigen sich stärkere Abweichungen bei den Ausgaben für die Hochschulen (Wissenschaft, Kunst und Volksbildung). Sie schwanken zwischen 4,7% (Schleswig-Holstein) und 8,8% (Baden-Württemberg). Etwas stärker sind die Schwankungen bei den Allgemeinen Finanzaufweisungen, die die Länder ihren Gemeindeverbänden und Gemeinden geben. Hinsichtlich des Ausgabenanteils der Finanz-, Steuer- und Schuldenverwaltung liegt Schleswig-Holstein in der Mitte, in Bayern erreicht diese Position fast 14%, im reichen Nordrhein-Westfalen nur 4%. Noch stärker sind die Schwankungen im Wohnungsbau. Schleswig-Holstein liegt mit 8% nicht weit über dem Minimum von 6,5% (Bayern) und weit unter dem Maximum von 16% (Nordrhein-Westfalen). Die stärksten Schwankungen bestehen hinsichtlich des Anteils der Landwirtschaft. Bei einem Durchschnitt von 9,8% führt Schleswig-Holstein mit 19%.

Die Gliederung der Ausgaben des Bereichs "Ernährung, Landwirtschaft und Forsten"

Dieser Bereich hat in Schleswig-Holstein eine besondere Bedeutung. Für ihn soll deshalb die Zusammensetzung der Ausgaben Summe 1951 bis 1961 ein wenig analysiert werden.

Innerhalb des Bereichs Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist mehr als ein Drittel für die "Allgemeine Förderung" ausgegeben worden. Für den "Sonstigen Wasser- und Kulturbau" (Deiche, Entwässerungen) wurden fast 30% verwandt, für die landwirtschaftlichen Siedlungen mehr als 13%, für Flurbereinigung und Umlagen gut 8%.

Die Experten wissen, wie grob das hier skizzierte Bild ausgefallen ist. Der Wirklichkeit würde man in befriedigendem Umfang nur gerecht werden, wenn man berücksichtigt:

- Die unterschiedliche Struktur der Länder
- Die Abweichungen in der Aufgaben- und Aufgabenteilung zwischen Land und Gemeinden

Die Zusammensetzung der Ausgaben aus Eigenmitteln des Landes und aus Bundesmitteln

Den Anteil der unmittelbaren und mittelbaren Investitionen

Eine Fülle weiterer organisatorischer Eigenarten und Veränderungen

Aber welche Bezugsgrößen (absolute Beträge, DM je Einwohner, je Erwerbsperson, je Betrieb) und finanzstatistische Betrachtungsweisen man auch wählen möge - für die politische Orientierung dürfte nichts geeigneter sein als die Anteile an den Gesamtausgaben des Landes.

Dr. Gustav-Herbert Horn

Personalstand der öffentlichen Verwaltung in Schleswig-Holstein

Die Zahl aller im öffentlichen Dienst in Schleswig-Holstein Beschäftigten belief sich am 2. Oktober 1962 auf insgesamt 127 100 Personen. Dazu kommen noch insgesamt 6 700 Teilbeschäftigte, das sind solche Personen, die weniger als die normale Arbeitszeit, aber mindestens 20 Wochenstunden im öffentlichen Dienst tätig waren. Hierunter fallen u. a. halb-

tagsbeschäftigte Lehrkräfte, Reinmachefrauen, Hausmeister. In der Zahl der vollbeschäftigten Personen sind auch die Beschäftigten mit Zeitverträgen enthalten, das sind Angestellte und Arbeiter, deren Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist.

Das Personal gliedert sich auf die einzelnen Gebietskörperschaften wie folgt auf:

Das Personal des öffentlichen Dienstes in Schleswig-Holstein am 2. Oktober 1962

Bundes- und Landesdienststellen, kommunale Gebietskörperschaften	Bedienstete insgesamt	davon			außerdem Teilbeschäftigte	
		Beamte und Richter	Angestellte	Arbeiter	insgesamt	darunter Arbeiter
Anzahl						
1 Bundesbehörden und -betriebe ¹	24 241	4 728	8 010	11 503	234	169
2 Bundesbahn ²	12 684	6 568	86	6 030	111	110
3 Bundespost ^{2 3}	14 092	8 793	1 495	3 804	1 458	1 213
4 Wirtschaftsunternehmen des Bundes ⁴	321	6	49	266	5	5
5 Anstalten und Körperschaften öffentlichen Rechts ⁵	1 311	247	992	72	110	102
1-5 zusammen	52 649	20 342	10 632	21 675	1 918	1 599
6 Landesverwaltung	39 405	23 912	11 350	4 143	996	770
7 Wirtschaftsunternehmen des Landes ⁴	664	135	49	480	-	-
8 Kommunalverwaltung	24 746	4 595	12 538	7 613	3 487	3 011
9 Wirtschaftsunternehmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁴	7 041	129	2 303	4 609	170	152
10 Sparkassen ⁶	2 669	143	2 505	21	115	80
6-10 zusammen	74 525	28 914	28 745	16 866	4 768	4 013
1-10 insgesamt	127 174	49 256	39 377	38 541	6 686	5 612

Quelle für Bundespersonal: Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes vom 27. 2. 1963 und Finanzen und Steuern, Reihe 4, Personal von Bund, Ländern und Gemeinden

1) ohne Vollzugsdienst des Bundesgrenzschutzes und militärisches Personal der Bundeswehr 2) Stichtag bei Bundesbahn und Bundespost: 30. September 3) ohne Posthalter 4) ohne eigene Rechtspersönlichkeit 5) Juristische Personen des öffentlichen Rechts, die der unmittelbaren Aufsicht eines Bundesministeriums unterstehen. Hierzu gehört die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die allein 94% des Personals derartiger Anstalten stellt 6) Sparkassen, deren Gewährträger eine Gebietskörperschaft ist (Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein vom 6. Mai 1958)

Von den vollbeschäftigten Bediensteten waren 49 000 Beamte - ihre Zahl nahm gegenüber dem Vorjahr um (2,8%) zu - und jeweils 39 000 Angestellte (+ 1,8%) und Arbeiter (- 0,5%). Das Bundespersonal stellt in Schleswig-Holstein mit 41,4% den weitaus größten Anteil. Die Zunahme dieses Personals ist in den letzten 2 Jahren allein auf die Stellenvermehrung der Wehrbereichsverwaltung I und des Bundesamtes für Wehrtechnik und -beschaffung zurückzuführen.

ren. Ohne diese beiden Aufgabengebiete war die Zahl der Vollbeschäftigten leicht rückläufig. Bei den Bundesbehörden und -betrieben sind u. a. außer den beiden genannten Dienststellen folgende personell wichtige Behörden zusammengefaßt: die Bundesstraßen- und Wasserverwaltung, die Bundesfinanzverwaltung, das Kraftfahrt-Bundesamt und die Bundesversuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft.

Das Personal des öffentlichen Dienstes in Schleswig-Holstein in den Jahren 1960 - 1962

- Stand: 2. Oktober -

Bundes- und Landesdienststellen, kommunale Gebietskörperschaften	Anzahl der Bediensteten			Veränderung 1962 gegenüber	
	1960	1961	1962	1961	1960
	in %				
Schleswig-Holstein insgesamt	119 813	125 313	127 174	+ 1,5	+ 6,1
davon					
Bundесdienststellen zusammen	48 756	51 075	52 649	+ 3,1	+ 8,0
darunter					
Bundesbehörden und -betriebe	19 977	22 885	24 241	+ 5,9	+ 21,3
Bundesbahn	13 091	12 812	12 684	- 1,0	- 3,1
Bundespost	13 944	13 677	14 092	+ 3,0	+ 1,1
Landes- und Kommunalverwaltung zusammen	71 057	74 238	74 525	+ 0,4	+ 4,9
darunter					
Landesverwaltung	36 652	38 472	39 405	+ 2,4	+ 7,5
Gemeinden und Gemeindeverbände	23 912	24 628	24 746	+ 0,5	+ 3,5

Das in Schleswig-Holstein beschäftigte Personal der Bundesbahn hat - wie auch im Bundesgebiet - gegenüber 1961 um 1% abgenommen. Die Zahl der bei der Bundespost tätigen Bediensteten hat sich dagegen erhöht (+ 3%) und folgt damit ebenfalls der Entwicklung im Bundesgebiet "trotz weiterer technischer Betriebsverbesserungen". (Vergl. Wirtschaft und Statistik, Heft 1, Januar 1963.)

Je nach der Art der Beschäftigung und des Aufgabengebietes ist die Zusammensetzung des Personals nach Beamten, Angestellten und Arbeitern zwischen den Behörden recht unterschiedlich. Bei den Bundesbehörden und -betrieben überwiegen z. B. stark die Arbeiter (47,5%). Das ergibt sich vornehmlich durch die hohe Zahl der Arbeiter bei der Wehrbereichsverwaltung. Bei der Bundesbahn dagegen überwiegen die Beamten (51,8%), während die Zahl der Angestellten bedeutungslos ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Bundespost, hier machen die Beamten sogar 62,4% des Personals aus. In der kommunalen Verwaltung dagegen überwiegen die Angestellten (50,7%); erst an letzter Stelle stehen mit 18,6% die Beamten. - Eine Untergliederung der im kommunalen Dienst beschäftigten Personen ist nicht möglich, da in den letzten 2 Jahren nicht erfragt wurde, in welchem Verwaltungszweig das Personal jeweils tätig war. Insgesamt gesehen hat sich die Zahl der Bediensteten wenig geändert; einer Abnahme der Beschäftigten inner-

halb eines Jahres in den Landkreisverwaltungen (rund 180 Personen) steht eine Zunahme in den kreisfreien Städten (rund 170 Personen) und den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern (rund 130 Personen) gegenüber.

Das Personal der kommunalen Wirtschaftsunternehmen - hier überwiegen mit 65,5% bei weitem die Arbeiter - hat sich 1962 gegenüber dem Stand des Vorjahres um 510 verringert. Die Zahl der Beschäftigten liegt damit sogar um 150 Personen niedriger als im Jahre 1960. Veranlaßt wird diese Schwankung fast ausschließlich durch die am Stichtag beschäftigten Arbeiter, denn die Zahl der Beamten und Angestellten zusammen verminderte sich von 1960 auf 1961 um 26 Personen und stieg wieder bis 1962 ganz geringfügig um 11 Personen an.

Das Personal der Landesverwaltung hat gegenüber 1961 um 2,4% zugenommen. Es belief sich am 2. Oktober 1962 auf 39 405 vollbeschäftigte Personen.

Auf den ersten Blick erscheint die Zahl der Beschäftigten in der Landesverwaltung recht hoch; 1962 stellte sie 31% der im öffentlichen Dienst in Schleswig-Holstein tätigen Personen. Gliedert man jedoch die Beschäftigten nach Geschäftsbereichen, dann ist erkennbar, daß der weitaus größte Teil in Fachbereichen tätig ist, an deren stärkerer Besetzung die Bevölkerung interessiert ist. Allein auf die oben aus-

ausgewählte §. m

Das Personal der Landesverwaltung am 2. Oktober 1962 in ausgewählten Geschäftsbereichen

Geschäftsbereich	Beamte und Richter	Angestellte	Arbeiter	zusammen	dagegen 1961	
					Beamte und Angestellte	
					Anzahl	Veränderung geg. 1961 in %
Landesverwaltung insgesamt	23 912	11 350	4 143	39 405	34 370	+ 2,6
darunter						
Polizei	4 726	256	226	5 208	4 800	+ 3,8
Landeskrankenhäuser	109	1 317	481	1 907	1 391	+ 2,5
Landesvermögens- und Bauabteilung	118	893	61	1 072	988	+ 2,3
Landesamt für Straßenbau und Straßenbauämter	152	501	981	1 634	667	- 2,1
Schulen	11 518	567	59	12 144	11 659	+ 3,7
Universität und Universitätskliniken	629	1 387	690	2 706	1 850	+ 9,0
Landesamt für Wasserwirtschaft	63	243	801	1 107	292	+ 4,8
Gerichte, Staatsanwaltschaften, Vollzugsanstalten und Sozialgerichte	2 504	1 158	102	3 764	3 614	+ 1,3
Oberfinanzdirektion und Finanzämter	1 870	994	67	2 931	2 801	+ 2,2

aller Bediensteten. Die Zunahme der Zahl der Bediensteten gegenüber dem Vorjahr ergab sich ebenfalls in Aufgabenbereichen, die unmittelbar bessere Dienstleistungen sicherstellen sollten: erhöhte Dienstleistungen bei Wissenschaft und Schulen (Professoren und Lehrer), größere Sicherheit der Bevölkerung (Verkehrspolizei, Gerichte, Staatsanwaltschaften usw.), bessere Gesundheitsversorgung (Ärzte und Pflegepersonal), und der innere Landesausbau (Wasser- versorgung, Programm Nord) beanspruchen

allein 98% aller -saldierten- Mehreinstellungen von Beamten und Angestellten in der Landes- verwaltung.

Die Zahl der im Landesdienst unter Zeitvertrag stehenden Beschäftigten belief sich am 2.10. 1962 auf 1 443 Personen. Dieser Personenkreis verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 579 Bedienstete.

Dipl.-Volksw. Joachim Sachse

Der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen in den Jahren 1958 und 1959

Im Jahre 1958 hat sich in Schleswig-Holstein die im Fernverkehr mit Lastkraftwagen beför- derte Gütermenge gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Es wurden etwas über 1% mehr Güter befördert als 1957. Dagegen stieg die Transportmenge im Jahre 1959 um 9% gegenüber 1958 an. Im Jahre 1958 wurden ins- gesamt 3,8 Mill. t Güter, im Jahre 1959 4,2 Mill. t befördert. Wesentliche Veränderungen des Strukturbildes des Güterfernverkehrs auf der Straße sind in diesem Zeitraum nicht einge- treten.

Die Zahlen enthalten die gesamte Transport- menge deutscher Lastkraftwagen, die zum Gü- terfernverkehr zugelassen sind, soweit der Versand- oder der Empfangsort des beförderten Gutes (oder beide Orte) sich in Schleswig-Hol- stein befinden. Es ist also sowohl der Fernver- kehr innerhalb Schleswig-Holsteins erfaßt wie auch der Versand und Empfang von Gütern im Fernverkehr mit anderen Bundesländern, mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes und dem Ausland.

Nicht enthalten ist die beförderte Gütermenge, die von ausländischen Lastkraftwagen nach Schleswig-Holstein gebracht wurde bzw. von

hier abgeholt wurde. Über ihren Umfang liegen Zahlenangaben vor. Am Ende des Aufsatzes wird hierüber kurz berichtet. Ebenfalls nicht enthalten ist die beförderte Gütermenge, die von den Kraftfahrzeugen im Güternahverkehr transportiert wurde. Leider wird der Güternah- verkehr immer noch nicht statistisch erfaßt. Für eine Güterbewegungsstatistik in einem re- lativ kleinen Gebiete wie Schleswig-Holstein ist dies ein empfindlicher Mangel; spielt doch der Nahverkehr wegen der geringen Entfernungen in unserem Lande und zu unserem hauptsäch- lichen Versand- und Empfangspartner Hamburg eine erhebliche Rolle. Da ein großer Teil der schleswig-holsteinischen Fuhrunternehmer Hamburg im Güternahverkehr erreichen kann und umgekehrt, sagt die Statistik über den Grad der Verflechtung im Güterverkehr auf der Straße zwischen diesen beiden Gebieten nur wenig aus.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der die Aussage- fähigkeit der dargestellten Zahlenangaben aus Güterbewegungsstatistiken erheblich beein- trächtigt, ist folgender. Es ist unbekannt, ob die transportierten Gütermengen am Empfangs- ort tatsächlich verbraucht oder weiterverar- beitet werden, oder ob sie nur umgeladen und

mit einem anderen Transportmittel weiterbefördert werden. Der gebrochene Güterverkehr wird also nicht gesondert erfaßt, sondern wie Zielortsverkehr behandelt. Die Vermutung liegt nahe, daß ein beträchtlicher Teil der mit Lastkraftwagen beförderten Güter im Zubringerdienst an Orte gefahren wird, in denen die Ware nur umgeladen oder für eine gewisse Zeit eingelagert wird, um später woandershin transportiert zu werden.

Unter der von den drei Verkehrsträgern Eisenbahn, Schifffahrt und Lastkraftwagen insgesamt in Schleswig-Holstein beförderten Gütermenge hat der Lastkraftwagen seinen Anteil von 18% im Jahre 1958 auf 20% im Jahre 1959 erhöhen können. Die Schifffahrt konnte ebenfalls ihren Anteil von 45% auf 46% steigern, während die Eisenbahn eine empfindliche Einbuße hinnehmen mußte.

Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	Beförderte Gütermenge in 1.000 t		Veränderung in %	Anteil in %	
	1958	1959		1958	1959
Eisenbahn ¹	7 667	7 353	- 4	37	34
Schifffahrt ²	9 350	9 785	+ 5	45	46
Lastkraftwagen ³	3 847	4 211	+ 9	18	20
Insgesamt	20 864	21 349	+ 2	100	100

1) ohne Dienstgutverkehr 2) See- und Binnenschifffahrt 3) nur im Güterfernverkehr

Unterteilt man die Transportaufkommen in Schleswig-Holstein im Güterfernverkehr auf der Straße nach Verkehrsbeziehungen zwischen bestimmten Gebieten und nach dem Empfang und dem Versand, so muß grundsätzlich zwischen dem Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins (Binnenverkehr) und dem Wechselverkehr mit Orten außerhalb Schleswig-Holsteins unterschieden werden.

Der Binnenverkehr machte in den Jahren 1958 und 1959 etwa ein Viertel der transportierten Gütermenge aus. Zwangsläufig ist hier die versandte Menge gleich der empfangenen. Der Wechselverkehr (d. s. etwa drei Viertel der transportierten Gütermenge) spielte sich fast ausschließlich mit den anderen Bundesländern und West-Berlin ab; der Verkehr mit dem Ausland war gering, mit dem sowjetisch besetzten Mitteldeutschland war er völlig bedeutungslos. Man vergleiche hierzu die folgende Tabelle.

In beiden Berichtsjahren ist - insgesamt gesehen - der Empfang aus Gebieten außerhalb Schleswig-Holsteins größer gewesen als der Versand dorthin. Die Differenz zwischen Versand und Empfang ist jedoch geringer geworden. 1958 wurden im Wechselverkehr 11% weniger Güter versandt als empfangen und 1959 7%. Der Versand ist also 1959 stärker gestiegen als der Empfang. Dies trifft insbesondere auf den

Beförderte Gütermengen¹ nach Verkehrsbeziehungen 1958 - 1959 in 1 000 t

Verkehrsbeziehung	Versand			Empfang		
	1958	1959	Veränd. in %	1958	1959	Veränd. in %
Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins	916	1 020	+ 11	916	1 020	+ 11
mit anderen Bundesländern	1 165	1 296	+ 11	1 514	1 606	+ 6
davon						
Hamburg	249	250	+ 0	489	521	+ 7
Niedersachsen	350	399	+ 14	436	455	+ 4
Bremen	71	82	+ 16	39	46	+ 18
Nordrhein-Westf.	299	344	+ 15	347	359	+ 3
Hessen	58	69	+ 19	49	50	+ 2
Rheinland-Pfalz	23	26	+ 13	51	68	+ 33
Baden-Württemberg	57	67	+ 18	35	35	+ 0
Bayern	58	58	+ 0	61	67	+ 10
Saarland	-	2	-	6	6	- 0
mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes	213	239	+ 12	40	49	+ 23
davon						
Berlin (West)	209	232	+ 11	26	32	+ 23
Ostberlin und sowj. Besatzungszone	0	0	-	1	1	+ 0
mit dem Ausland	4	7	+ 75	12	16	+ 33
Insgesamt	2 294	2 556	+ 11	2 470	2 675	+ 8

1) einschl. gewerblicher Möbelfernverkehr, Werkfernverkehr und Transportleistungen der bundesbahneigenen und der im Auftrage der Deutschen Bundesbahn fahrenden Kraftfahrzeuge

Wechselverkehr mit den anderen Bundesländern zu.

Vom Wechselverkehr entfiel in beiden Berichtsjahren etwa folgender Anteil der transportierten Gütermenge auf die nachstehenden 4 Länder:

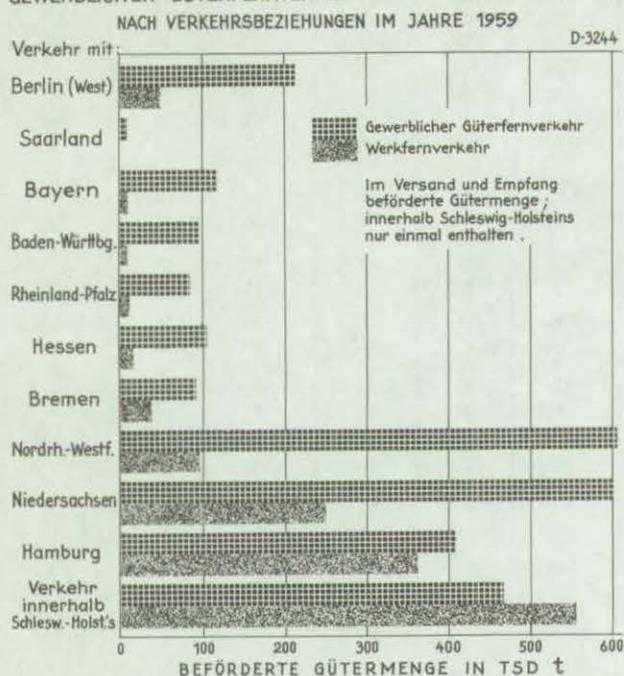
Niedersachsen	27 %
Hamburg	25 %
Nordrhein-Westfalen	22 %
Berlin (West)	8 %

Der Austausch erfolgte im Wechselverkehr also hauptsächlich mit den Schleswig-Holstein benachbarten Gebieten. Mit zunehmender Entfernung nimmt dann - wie die Tabelle zeigt - die beförderte Gütermenge rasch ab. Bedingt dadurch, daß der Güternahverkehr nicht erfaßt wurde, steht Hamburg nach Niedersachsen nur an der zweiten Stelle. Zweifellos ist der Nahverkehr mit Hamburg um ein vielfaches größer als derjenige mit Niedersachsen. Was die Verflechtung Schleswig-Holsteins im gesamten Güterverkehr auf der Straße mit Nachbargebieten angeht, so steht Hamburg hier vor allen übrigen Ländern weit an der Spitze.

Im Verkehr mit Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ist die empfangene Menge stets etwas größer gewesen als die versandte. Der Empfang aus diesen Ländern betrug jedoch höchstens 25% mehr als der Versand dorthin. Im Verkehr mit Hamburg ist die Differenz zwischen Empfang und Versand wesentlich

größer. Sowohl 1958 wie auch 1959 wurden ca. 100% mehr Güter aus Hamburg empfangen als dorthin geschickt. Im Verkehr mit West-Berlin überwiegt dagegen der Versand. Von der insgesamt im Berlinverkehr beförderten Gütermenge entfielen in beiden Berichtsjahren rund 88% auf den Versand und nur 12% auf den Empfang.

GEWERBLICHER GÜTERFERNVERKEHR UND WERKFERNVERKEHR



Der Güterfernverkehr setzt sich aus dem gewerblichen Güterfernverkehr und dem Werkfernverkehr zusammen. Im gewerblichen Güterfernverkehr werden die Güter für andere gegen Entgelt befördert; im Werkfernverkehr werden eigene Güter mit eigenen Kraftwagen für betriebs-eigene Zwecke transportiert. Der Anteil des Werkfernverkehrs am gesamten Güterfernverkehr machte sowohl 1958 als auch 1959 rund ein Drittel aus. Betrachtet man ihn nach Verkehrsbeziehungen, so ergibt sich eine Verteilung, die von derjenigen des gewerblichen Güterfernverkehrs auf die verschiedenen Versand- und Empfangsgebiete erheblich abweicht. Der Werkfernverkehr wird vorwiegend zwischen Gebieten betrieben, die räumlich nicht allzuweit voneinander getrennt sind. In Frage kommt hierfür also insbesondere der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins. Im Binnenverkehr übertrifft die vom Werkfernverkehr transportierte Gütermenge diejenige, die vom gewerblichen Verkehr bewältigt wurde, im Jahre 1958 um 27% und im Jahre 1959 um 19%. Im Wechselverkehr ist der Werkfernverkehr mit den Ländern Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen und West-Berlin zu erwähnen. Sein Umfang ist jedoch im Gegensatz zum Binnenverkehr stets geringer als der des gewerblichen Güterfernverkehrs und nimmt mit zunehmender Entfernung der genannten Länder von Schleswig-Holstein ab.

Gliedert man die im Fernverkehr mit Lastkraftwagen beförderte Gütermenge nach Gütergruppen, so treten einige Warenarten hervor, für deren Beförderung sich auch im Verkehr über weitere Strecken der Lastkraftwagen besonders eignet. Bevorzugt befördert werden hauptsächlich Güter der Ernährungswirtschaft, sowohl fertig zubereitete Nahrungs- und Genußmittel wie auch tierische Stoffe zur Ernährung und pflanzliche Rohstoffe für Nahrungs- und Genußmittel mit Ausnahme von Getreide und Hülsenfrüchten. Diese Waren sind in der Regel empfindliche Transportgüter und infolgedessen auf ein schnelles und direkt zum Ort des Verbrauchs führendes Verkehrsmittel angewiesen. Der Lastkraftwagen erfüllt diese Forderung. Eine zweite Gruppe von Gütern, die mengenmäßig einen erheblichen Anteil an den insgesamt beförderten Gütern ausmacht, sind die hochwertigen Halb- und Fertigwaren der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Kunststein-, Ton- und Glasfabrikation.

Es ist typisch, daß es sich bei den genannten Gütergruppen nicht um sogenannte Massengüter handelt. Der Lastkraftwagen ist für die Beförderung von Gütern in großen Mengen, die einen erheblichen Transportraum beanspruchen, nur bedingt geeignet. Dies geht klar aus der dritten Tabelle hervor, wenn man z. B. die beförderten Gütermengen an Erzen, Kohlen und Torf, Getreide und Hülsenfrüchten oder auch Düngemitteln abliest. Eine Ausnahme von dieser Regel machen lediglich die Steine, Erden und Bindemittel sowie Holz und Holzwaren, die in größeren Mengen befördert wurden.

Der prozentuale Anteil des Versandes und Empfanges von im Wechselverkehr beförderten Gütermengen ist recht verschieden, wenn man die einzelnen Gruppen betrachtet. Deutlich überwiegt der Versand in den Warengruppen "Lebende Tiere", "Tierische Stoffe zur Ernährung", "Rohstoffe und Halbwaren der Lederwirtschaft" sowie "Nicht besonders genannte tierische und pflanzliche Rohstoffe". Güter, die überwiegend empfangen werden, sind vor allem "Chemische Erzeugnisse, außer Düngemitteln", "Fahrzeuge aller Art", "Futtermittel" und "Eisen- und Stahlwaren". Während der Berichtszeit sind größtenteils die versandten Mengen stärker gestiegen als die empfangenen, so daß im ganzen gesehen die Differenz zwischen Versand und Empfang geringer geworden ist.

Im Verkehr mit dem Ausland wurden im Jahre 1959 rund 178 000 t Güter befördert. Hiervon entfielen 13% auf den Transport mit deutschen Lastkraftwagen und 87% auf den Transport mit ausländischen. Die deutschen Kraftfahrzeuge sind also am Güterfernverkehr mit dem Ausland nur in geringem Umfang beteiligt. Hauptsächliches Empfangs- und Versandland ist

Der Wechselverkehr mit dem Bundesgebiet und Berlin-West in den Jahren 1958 und 1959 nach Gütergruppen¹

Gütergruppe	Beförderte Gütermenge					
	1958			1959		
	insgesamt in 1 000 t	davon in %		insgesamt in 1 000 t	davon in %	
Versand		Empfang	Versand		Empfang	
Tierische Stoffe zur Ernährung	224	93	7	236	93	7
Getreide, Hülsenfrüchte	47	55	45	29	46	54
Andere pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- u. Genußmitteln	137	61	39	161	62	38
Zubereitete Nahrungs- und Genußmittel, Stärke, Spiritus	493	58	42	536	59	41
Futtermittel	165	28	72	183	30	70
Nicht besonders genannte tierische und pflanzliche Rohstoffe	37	70	30	37	71	29
Erze	0,5	78	22	0,5	42	58
Kohlen, Torf	5	33	67	3	44	56
Mineralöle, Mineralölderivate	144	34	66	175	41	59
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	210	41	59	257	43	57
Andere mineralische Rohstoffe	100	28	72	87	26	74
Chemische Erzeugnisse, außer Düngemittel	64	23	77	68	21	79
Düngemittel	11	54	46	14	55	45
Rohstoffe und Halbwaren der Lederwirtschaft	15	73	27	12	68	32
Rohstoffe und Halbwaren der Textilwirtschaft	8	38	62	10	37	63
Holz und Holzwaren	161	49	51	152	51	49
Zellstoff, Papier	98	57	43	100	53	47
Kunststein-, Ton-, Glaswaren	266	33	67	294	36	64
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	331	30	70	361	33	67
NE-Metalle und NE-Metalwaren	38	38	62	36	40	60
Fahrzeuge aller Art	6	16	84	7	23	77
Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut	176	31	69	213	32	68
Umzugsgut, gebrauchte Verpackungen, Baugerätschaften	100	60	40	107	63	37
Nicht besonders genannte Güter des Militärverkehrs	1	20	80	-	-	-
Lebende Tiere	30	94	6	32	91	9
Insgesamt	2 866	47	53	3 111	48	52

1) ohne gewerblichen Möbelfernverkehr

Dänemark, gefolgt von den Niederlanden. Im Auslandsverkehr überwiegt der Empfang stärker als im innerdeutschen Verkehr. Über sieben Zehntel der beförderten Gütermenge wurden aus dem Ausland empfangen und weniger als drei Zehntel dorthin versandt.

Vergleiche auch: "Der Güterfernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen in Schleswig-Holstein" in Stat. Monatsh. S.-H. 1960, S. 248 (November) und "Der Fremdenverkehr mit Lastkraftfahrzeugen 1959" in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 426 (Juli)

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

Die Schichtung der Lohneinkommen in Schleswig-Holstein im Jahre 1961

Im Jahre 1961 gab es in Schleswig-Holstein etwa 1 Million Arbeitnehmer, die lohnsteuerpflichtig waren. Ähnlich wie bei den vorangegangenen Erhebungen wurde von neun Zehnteln dieser Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte statistisch ausgewertet. Die restlichen Lohnsteuerkarten waren den Finanzämtern trotz Mahnung nicht zurückgegeben worden, weil die Lohnsteuerpflichtigen entweder überhaupt nicht reagierten oder mitteilten, daß die Karte verlorengegangen sei. Die Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik werden dadurch jedoch nur unwesentlich beeinflußt. Vor allem für die in diesem Bericht darzustellenden Strukturergebnisse ist das fehlende Zehntel völlig bedeutungslos.

Die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen hat sich erwartungsgemäß gegenüber 1957, dem Jahr der letzten Lohnsteuerstatistik, erhöht. Im Jahre 1961 wurden in Schleswig-Holstein 861 000

Lohnsteuerpflichtige erfaßt, das sind 87 000 oder über ein Zehntel mehr als 1957. Neben dieser Zunahme der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen ist das Aufrücken in höhere Bruttolohngruppen am beachtlichsten. Die unterste Bruttolohngruppe ist deshalb immer noch so stark besetzt, weil hier die Lehrlinge, Bezieher kleiner Pensionen sowie halbtags, saisonal oder sonst nicht das volle Jahr über beschäftigte Arbeitnehmer enthalten sind. Trotzdem sind die Bruttolohngruppen bis 6 000 DM schwächer - teilweise sogar bedeutend schwächer - besetzt als 1957. Während 1957 vier Fünftel der Arbeitnehmer einen Bruttolohn bis zu 6 000 DM im Jahr erhielten, waren es 1961 nur noch gut die Hälfte. Die Zahl der Arbeitnehmer mit einem jährlichen Lohneinkommen von über 6 000 DM ist dementsprechend kräftig gestiegen; anstelle von einem Fünftel bezogen 1961 schon fast die Hälfte der Arbeitnehmer ein Jahreseinkommen von mehr als 6 000 DM. Besonders viele Lohn-

Die Lohnsteuerpflichtigen in Schleswig-Holstein nach Bruttolohngruppen

Bruttolohngruppe in 1 000 DM	1957		1961		Veränderung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	absolut	%
unter 2,4	221 640	28,6	166 672	19,4	- 54 968	- 25
2,4 - 3,6	124 800	16,1	82 563	9,6	- 42 237	- 34
3,6 - 4,8	141 550	18,3	104 742	12,2	- 36 808	- 26
4,8 - 6,0	130 600	16,9	117 093	13,6	- 13 507	- 10
6,0 - 7,2	67 880	8,8	123 282	14,3	+ 55 402	+ 82
7,2 - 8,4	33 020	4,3	97 966	11,4	+ 64 946	+ 197
8,4 - 9,6	17 450	2,3	59 075	6,9	+ 41 625	+ 239
9,6 - 12,0	20 120	2,6	56 838	6,6	+ 36 718	+ 182
12,0 - 16,0	10 647	1,4	33 156	3,9	+ 22 509	+ 211
16,0 - 20,0	3 864	0,5	11 004	1,3	+ 7 140	+ 185
20,0 - 25,0	1 258	0,2	5 234	0,6	+ 3 976	+ 316
25,0 - 36,0	643	0,1	2 160	0,3	+ 1 517	+ 236
36,0 - 50,0	192	0,0	633	0,1	+ 441	+ 230
50,0 - 100,0	125	0,0	305	0,0	+ 180	+ 144
100,0 und mehr	27	0,0	77	0,0	+ 50	+ 185
Insgesamt	773 816	100	860 800	100	+ 86 984	+ 11

steuerpflichtige sind in den Gruppen zwischen 6 000 DM und 16 000 DM dazugekommen. Das bedeutet andererseits - sieht man von der heterogenen untersten Gruppe ab - daß die Arbeitnehmer im Jahre 1961 am häufigsten ein monatliches Entgelt zwischen 500 DM und 600 DM bezogen; 1957 waren es dagegen - ebenso wie 1955 - nur 300 DM bis 400 DM. Einen monatlichen Bruttolohn von über 1 000 DM erzielten 1961 schon 6% der Lohnsteuerpflichtigen, während es 1957 nur 2% und 1955 nur wenig mehr als 1% gewesen waren.

Beinahe vier Zehntel aller Lohnsteuerpflichtigen befinden sich in der Lohnsteuerklasse III, sind also verheiratet, und ihr Ehegatte ist nicht berufstätig, bzw. er hat die Lohnsteuerkarte F, was jedoch nur bei einem Zwanzigstel der Fälle vorkommt. Knapp ein Drittel der Arbeitnehmer ist ledig (Steuerklasse I).

Die unterschiedliche wirtschaftliche und soziologische Struktur der Stadt- und Landkreise bedingt zwangsläufig einen unterschiedlichen Anteil der Bevölkerung an der Zahl der Lohn-

Die Lohnsteuerpflichtigen in den Kreisen

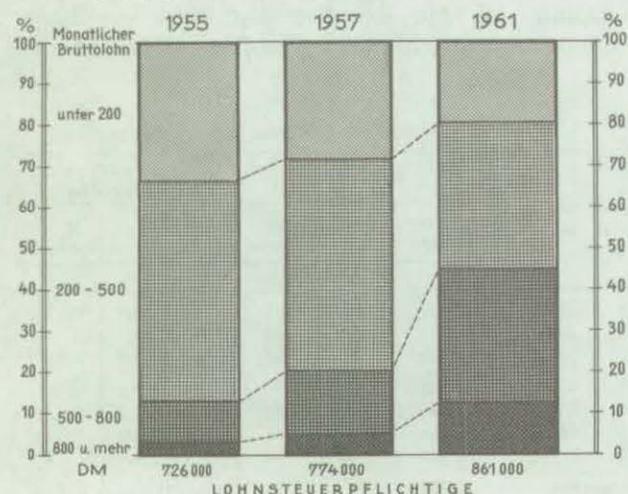
KREISFREIE STADT Kreis	Lohnsteuerpflichtige 1961 je 1 000 Einwohner
KIEL	440
NEUMÜNSTER	446
LÜBECK	439
FLensburg	437
Stormarn	408
Pinneberg	390
Hzgt. Lauenburg	377
Eutin	377
Rendsburg	352
Steinburg	351
Plön	345
Segeberg	328
Oldenburg (Holstein)	324
Eckernförde	318
Schleswig	310
Norderdithmarschen	302
Südtondern	298
Husum	281
Süderdithmarschen	280
Flensburg-Land	275
Eiderstedt	261
Schleswig-Holstein	373

steuerpflichtigen und ein Gefälle in der Lohnschichtung. In den Stadtkreisen wohnen erwartungsgemäß im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Arbeitnehmer als in den Landkreisen. 35% der Lohnsteuerpflichtigen hatten ihren Wohnsitz in den vier kreisfreien Städten; der Anteil der kreisfreien Städte an der Gesamtbevölkerung machte dagegen nur 29% aus. In den Landkreisen ist das Verhältnis entsprechend umgekehrt; nur in den Landkreisen Hzgt. Lauenburg, Pinneberg und Stormarn herrscht eine ähnliche Relation wie in den Stadtkreisen, was zum Teil auf die dort wohnenden Hamburg-Pendler zurückzuführen ist.

Im Landesdurchschnitt waren von 1 000 Einwohnern 370 lohnsteuerpflichtig, in den Landkreisen jedoch nur 340, in den Stadtkreisen dagegen aber 440; in den Landkreisen war also nur jeder Dritte, in den Stadtkreisen aber beinahe jeder Zweite lohnsteuerpflichtig.

Ein entsprechendes Bild ergibt ein Vergleich der Lohnschichtung:

D-3239 DIE SCHICHTUNG DER LOHNEINKOMMEN



von 1 000 Arbeitnehmern erhielten einen Bruttolohn von

	unter 6 000 DM	6 000 DM bis unter 9 600 DM	9 600 DM bis unter 12 000 DM	12 000 DM und mehr
Stadtkreise	526	330	73	70
Landkreise	558	323	62	56
Schleswig-Holstein	547	326	66	61

Die untere Bruttolohngruppe ist also in den Landkreisen stärker besetzt, in den Stadtkreisen überwiegend die oberen. Das Lohngefälle wäre noch stärker ausgeprägt, wenn nicht die Randkreise der Städte von vielen Beziehern hoher Lohn Einkommen als Wohngebiet bevorzugt würden, was insbesondere für die Randgebiete Hamburgs zutrifft.

Dipl.-Volksw. Walter Dahms

Personal- und Lohnstruktur im Erwerbsgartenbau im Mai 1962

Erfaßte Betriebe und Arbeitnehmer

Die Lohnstrukturerhebung im Erwerbsgartenbau erstreckte sich auf Betriebe sechs verschiedener Produktionsrichtungen, und zwar auf den Anbau von Obst, von Gemüse, von Blumen und Zierpflanzen einschl. Friedhofsgärtnereien, auf Baumschulen, auf Betriebe zur Erzeugung von Pflanzensamen und auf die Gartenbaubetriebe ohne ausgeprägten Produktionsschwerpunkt (Mischbetriebe). Nicht erfaßt wurden Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft, Landschaftsgärtnereien sowie Kranz- und Blumenbindereien. Zur Erhebung berichteten 255 Betriebe Schleswig-Holsteins.

Es wurden lediglich von gärtnerischen Arbeitskräften persönliche und Lohnangaben erfragt, nicht auch von Handwerkern, Verkaufs- und Bürokräften, Lehrlingen und Jugendlichen unter 14 Jahren in Gartenbaubetrieben. In die Auswertung gelangten Angaben von 1 266 familienfremden, vollbeschäftigten Arbeitnehmern. Ein knappes Viertel davon war weiblichen Geschlechts; 63 oder 5% waren Angestellte.

Betriebe und Beschäftigte in den einzelnen Produktionsrichtungen

Von den 63 gärtnerischen Angestellten waren allein mehr als zwei Drittel in Baumschulen beschäftigt. Im Gemüsegartenbau gab es keinen Angestellten; die restlichen 18 Angestellten verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf die übrigen Produktionsrichtungen.

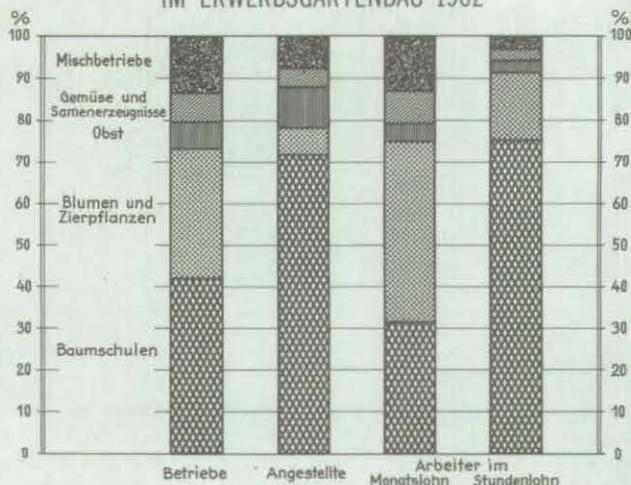
Von den 191 erfaßten Arbeitern im Monatslohn entfielen 43% auf Betriebe, deren Anbauswerpunkt bei Blumen und Zierpflanzen lag, 31% auf die Baumschulen und 13% auf die Mischbetriebe. Die Zahl der Monatslöhner in Betrieben mit hauptsächlich Obst- und Gemüsebau war gering (zusammen 12%).

Das Gros der 1 012 Stundenlöhner war in den Baumschulen beschäftigt; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Stundenlöhner machte 75% aus. Er entspricht dem großen Anteil der Baumschulen an der Gesamtzahl der erfaßten Gartenbaubetriebe. Es folgten sodann die Betriebe mit dem Anbauswerpunkt auf Blumen und Zierpflanzen mit 164 Stundenlöhnern, während die Betriebe der übrigen Produktionssparten des Erwerbsgartenbaus nur wenige Stundenlöhner beschäftigten.

Durch das Bild wird mehr noch als durch die Zahlen im Text verdeutlicht, wie groß das Übergewicht der Baumschulen gegenüber den anderen Produktionsrichtungen ist, sowohl nach der Zahl der erfaßten Betriebe als auch nach der der Beschäftigten. Neben diesem gärt-

D-3241

BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE IM ERWERBSGARTENBAU 1962



nerischen Erwerbszweig tritt in der Erhebung nur noch der Anbau von Blumen und Zierpflanzen hervor, während die übrigen vier Produktionssparten nicht maßgeblich beteiligt sind.

Altersgliederung und Geschlecht

Auffallend viele Männer fanden sich in der Altersklasse von 25 - 35 Jahren, während der größte Anteil der Frauen auf die Altersklasse von 45 - 55 Jahre entfiel. 55% der Männer, aber nur 36% der Frauen waren unter 35 Jahre alt. 45 Jahre alt und darüber waren nur 31% der Männer gegenüber 47% der Frauen. Viele Gartenbauarbeiter der höheren Altersklassen mögen sich in diesem Alter selbständig machen, wohingegen die Gartenbauarbeiterinnen in der Regel in abhängiger Stellung bleiben, sofern sie nicht in jüngeren Jahren heiraten. Die schwache Besetzung der Altersklassen von 21 - 25 und 25 - 35 Jahren mit weiblichen Arbeitskräften fällt auf, wenn man sie mit den Männern vergleicht, doch erscheint sie im Rahmen der gesamten weiblichen Altersskala nicht ungewöhnlich. Ob die Erscheinung eine vorübergehende Folge fehlenden weiblichen Nachwuch-

Die erfaßten Beschäftigten nach Altersklassen

Altersklasse in Jahren	Beschäftigte			Arbeiter und Angestellte		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
	Anzahl			%		
14 - 21	100	31	131	10,2	10,8	10,3
21 - 25	134	29	163	13,7	10,1	12,9
25 - 35	308	42	350	31,4	14,7	27,6
35 - 45	136	51	187	13,9	17,8	14,8
45 - 55	121	72	193	12,3	25,2	15,2
55 - 65	158	58	216	16,1	20,3	17,1
65 und mehr	23	3	26	2,3	1,0	2,1
Insgesamt	980	286	1 266	100	100	100

ses oder eine sich anbahnende Strukturwandlung ist, kann auf Grund einmaliger Ergebnisse nicht gesagt werden.

Leistungsgruppenanteile der Arbeiter

Die gärtnerischen Arbeiter verteilten sich auf die Qualifikationsgruppen Meister und Gehilfen, angelernte Arbeiter und Ungelernte wie folgt:

Arbeitergruppe	Männer	Frauen	insgesamt
	- % -		
Meister und Gehilfen	39	11	33
Angelernte Arbeiter	36	30	34
Ungelernte Arbeiter	25	59	33

Wir können hier bei den Männern einen gegenüber den Verhältnissen in der Industrie Schleswig-Holsteins völlig andersgearteten Aufbau feststellen: bei den männlichen Industriearbeitern entfallen nämlich auf die Leistungsgruppe der Facharbeiter 60%, auf die der angelernten 24% und auf die der ungelerten Arbeiter 16%.

Bei den Frauen kann man dagegen von einer gewissen Ähnlichkeit mit dem Aufbau der Qualifikationsgruppen in der Industrie sprechen, wo 3% Facharbeiterinnen, 29% angelernte und 68% ungelerte Arbeiterinnen vorhanden waren. Immerhin ist der Anteil der Frauen, die im Erwerbsgartenbau eine berufliche Ausbildung genossen haben, in Höhe von 41% größer als in der Industrie, wo die Facharbeiterinnen nur verschwindende Ausnahmen und mit den Angelernten zusammen nur ein Drittel sämtlicher Arbeitskräfte ausmachen. Mit den Verhältnissen in der Industrie stimmt überein, daß die Mehrzahl der Männer (75%) zu den qualifizierten Arbeitskräften gehört, während die Mehrzahl der Frauen (59%) ihren Beruf nicht erlernt hat und in die niedrigste Leistungsgruppe fällt.

Im Handwerk machten vergleichsweise die Voll- und Junggesellen zusammen, also die gelernten männlichen Arbeiter, 91% aus, so daß nur 9% übrige Arbeiter einschließlich der angelernten und berufsfremden Arbeiter blieben.

Stunden- und Monatslöhner

Die 919 erfaßten männlichen Arbeiter des Erwerbsgartenbaus gliederten sich nach ihrer Verdienstabrechnungsform in 82% Stundenlöhner und 18% Monatslöhner, die 284 weiblichen in 90% Stundenlöhner und 10% Monatslöhner. Von allen Arbeitskräften zusammen bezog nur rund ein Sechstel Monatslohn. Die monatliche Abrechnungsform, die nicht ausschließt, daß der Monatsverdienst in mehreren Teilbeträgen gezahlt wird, kam verhältnismäßig oft bei den Gärtnermeistern, Obergärtnern und ersten Gehilfen sowie den Gehilfen der höchsten tarifmäßigen Altersstufe vor, also bei den quali-

fizierten Arbeitskräften; der Lohn der übrigen Gehilfen, angelernten und ungelerten Arbeiter wurde überwiegend auf Stundenlohnbasis abgerechnet.

Daß es unter allen gärtnerischen Lohnempfängern im Erwerbsgartenbau Schleswig-Holsteins nur 16% Monatslöhner gab, ist eine interessante Tatsache, wenn man demgegenüber aus Baden-Württemberg erfährt¹, daß dort für reichlich ein Drittel aller Arbeiter Monatslohn vereinbart wurde. Um die Ursachen dieser Verschiedenheit aufzuklären, müßte man die Struktur der Gartenbaubetriebe in beiden Ländern, die 1961 ermittelt wurde, studieren. Die große Zahl von schleswig-holsteinischen Baumschulen mit ihren mehr feldmäßigen Bearbeitungsmethoden dürfte wohl einer der Gründe für den bei uns geringeren Einsatz von Arbeitskräften im Monatslohn sein. Es wäre aber auch angesichts des großen Unterschiedes zwischen 16 und 33% Monatslöhnern Anlaß genug zu einer Untersuchung darüber gegeben, ob etwa in Baden-Württemberg die Entwicklung zur Entlohnung von Arbeitern im Monatslohn weiter fortgeschritten ist als in Schleswig-Holstein, wo sich in der Industrie eine derartige Entwicklung anzubahnen scheint. In landwirtschaftlichen Betrieben Schleswig-Holsteins mit 50 und mehr ha LN, in denen wir neben den Monatslöhnern auch die Zahl der Stundenlöhner kennen, gab es im September 1962 nur etwas mehr Monatslöhner als im Erwerbsgartenbau, nämlich 17%.

Bezahlte Wochenstunden je Arbeiter

Im Erwerbsgartenbau wurden im Mai 1962 je Arbeiter und je Woche unterschiedlich lange Arbeitszeiten bezahlt, je nachdem, welcher Arbeitergruppe der Beschäftigte angehörte. Auch zwischen den Geschlechtern bestand ein Unterschied. Die Feststellungen bezogen sich auf die Stundenlöhner, während man bei den Monatslöhnern lediglich die betriebsübliche regelmäßige Arbeitszeit einer Berechnung der Arbeitszeit zugrunde legen kann.

Die geleisteten Arbeitsstunden wurden in der Strukturhebung nicht ermittelt. Sie bleiben hinter den bezahlten Stunden zurück, da zur bezahlten Arbeitszeit außer den geleisteten Stunden auch die bezahlten Ausfallstunden bei gesetzlichen Feiertagen, bezahltem Urlaub und bezahlter Freizeit gehören.

Die Stundenlöhner der höchsten tarifmäßigen Altersstufe bekamen durchschnittlich, wenn sie Gärtnermeister, Obergärtner, erste Gehilfen, Gehilfen oder angelernte Arbeiter waren, 53 - 55 Stunden je Woche bezahlt, während die ungelerten Arbeiter im Schnitt eine Bezahlung für 58 Stunden erhielten. Der Gesamtdurchschnitt lag für die männlichen Arbeiter bei 55,1 Wochen-

1) Stat. Monatsh. Baden-Württ. 1963, S. 14 (Januar)

stunden. In dieser Zahl waren 4,3 Mehrarbeitsstunden je Woche enthalten, bei den ungelerten Arbeitern sogar 7,3.

Die Arbeitszeiten der Stundenlöhner der höchsten tarifmäßigen Altersstufe

Arbeitergruppe	Männliche Arbeiter		Weibliche Arbeiter	
	bezahlte Stunden insgesamt	darunter Mehrarbeitsstunden	bezahlte Stunden insgesamt	darunter Mehrarbeitsstunden
	Stunden je Arbeiter und Woche			
Gärtnermeister	53,8	4,5	-	-
Obergärtner, 1. Gehilfen	54,9	2,6	-	-
Gehilfen	53,2	2,8	51,5	2,2
Angelernte Arbeiter	54,2	3,2	48,6	1,3
Ungelernte Arbeiter	58,1	7,3	49,6	1,4
Zusammen	55,1	4,3	49,4	1,4

Bei den weiblichen Stundenlöhnern, die in den Arbeitergruppen Gärtnermeister, Obergärtner, erste Gehilfen nicht vorkamen, lag die Zahl der bezahlten Wochenstunden im Mittel aller erfaßten Frauen bei 49,4 Stunden, die durchschnittlich 1,4 Mehrarbeitsstunden umfaßten. Gehilfinnen arbeiteten im Gegensatz zu den Männern länger als angelernte und ungelernete Kräfte, wie die Tabelle zeigt. Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der Frauen lag also 5,7 Stunden unter der der Männer, die Zahl der Mehrarbeitsstunden war grundsätzlich um 3 Stunden, d. h. um fast drei Viertel der durchschnittlichen Männer-Mehrarbeitszeit geringer.

Brutto-Monatsverdienste

Die durchschnittlichen Brutto-Monatsbarverdienste der männlichen Gehilfen der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Stundenlohn, die 662 DM betragen, übertrafen die der angelernten Arbeiter um rund 60 DM und die der ungelerten um rund 90 DM. Eine der Qualifikation entsprechende Abstufung war also erkennbar, während bei den Monatslöhnern, wo die Gehilfen einen Brutto-Monatsbarverdienst von 512 DM, die angelernten Arbeiter aber 623 DM hatten, die Bezahlung gerade im umgekehrten Verhältnis zur Leistungsgruppenzugehörigkeit stand. Die Ursache des scheinbaren Mißverhältnisses liegt jedoch darin, daß 80% dieser Gehilfen jünger als 35 Jahre waren, aber 61% der angelernten Arbeiter über 35 Jahre alt. Die Zahl der erfaßten ungelerten Monatslöhner ist zu klein, um auf Landesebene eine verbindliche Aussage machen zu können.

Das Verdienstniveau der männlichen Gehilfen im Monatslohn lag durchschnittlich niedriger als das der Gehilfen im Stundenlohn, der durchschnittliche Wert ihres Naturalverdienstes von über 5 DM im Monat war dagegen größer als bei den Stundenlöhnern (0,68 DM). Der Anteil des Naturalverdienstes (im Sinne von unentgelt-

Bruttomonatsverdienste der erfaßten Beschäftigten

	Angestellte		Stundenlöhner		Monatslöhner	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	in DM					
Insgesamt	844	(423)	609	427	534	348
und zwar						
Gartenbauinspektoren (793)	-		x	x	x	x
Gartenbautechniker (824)	-		x	x	x	x
Gärtnermeister 900	-		(800)	-	(598)	(561)
Obergärtner, 1. Gehilfen (929)	-		728	-	(584)	-
Gehilfen ¹ (584)	(423)		662	(586)	517	-
Übrige Gehilfen x	x		583	(561)	(460)	(357)
Angelernte Arbeiter ¹ x	x		601	421	623	(398)
Übrige angelernte Arbeiter x	x		(535)	(369)	(400)	-
Ungelernte Arbeiter ¹ x	x		571	415	(417)	(290)
Übrige ungelernete Arbeiter x	x		(389)	(322)	(293)	-

1) mit dem höchsten Tariflohnanspruch

lich gewährten Sachleistungen) am Gesamtbruttoverdienst war im Erwerbsgartenbau auffällig gering. Auch die männlichen Angelernten hatten als Stundenlöhner nur rund 1 DM monatlichen Naturalverdienst, als Monatslöhner keinen.

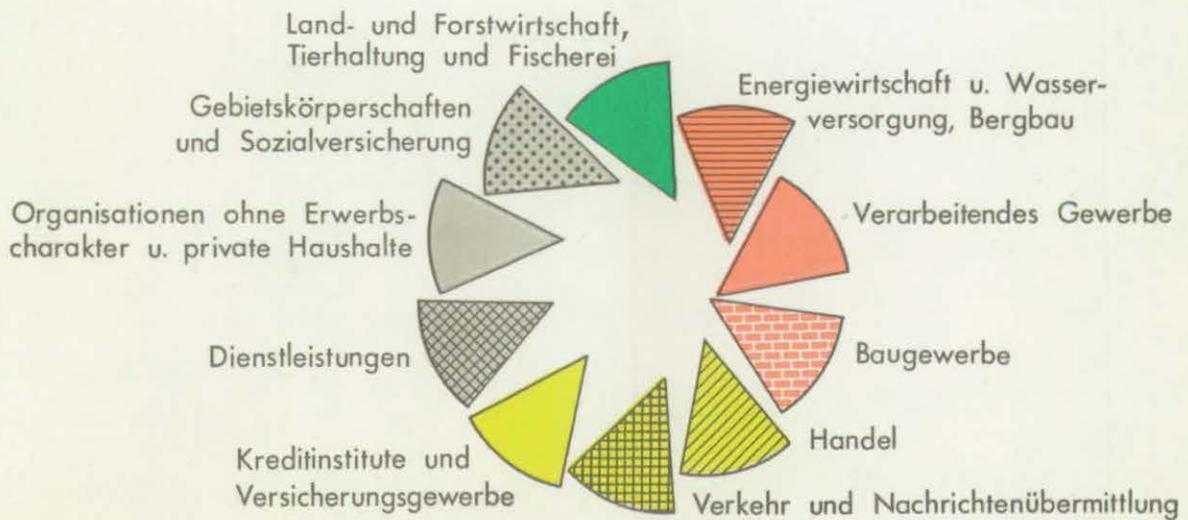
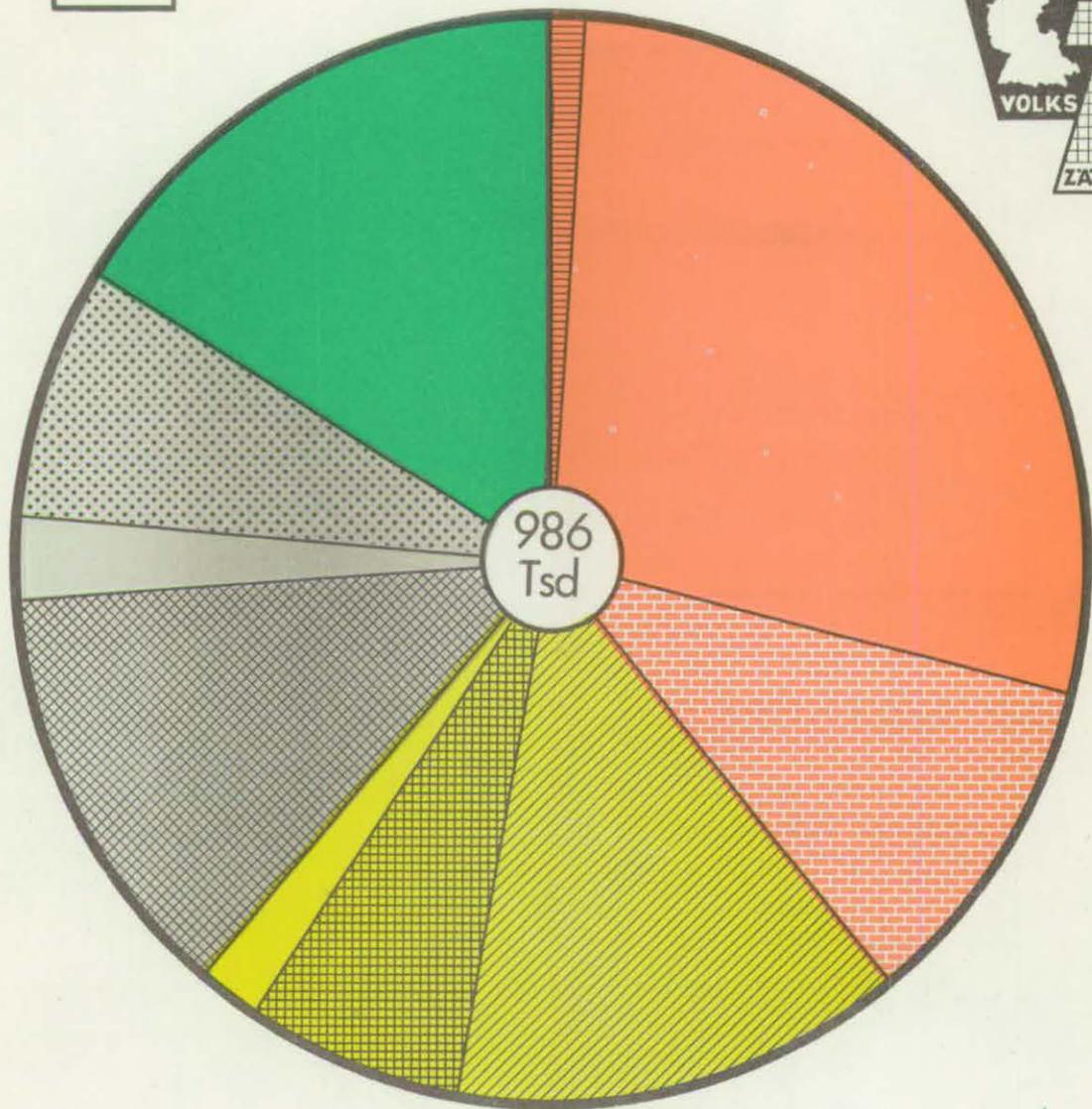
Die 61 männlichen Angestellten verdienten im Durchschnitt 843 DM monatlich brutto. Differenzierte Angaben lassen sich bei der geringen Anzahl nicht machen.

Der Lohn für Mehrarbeitsstunden war bei den männlichen ungelerten Stundenlöhnern doppelt so groß wie bei den Angelernten und Gehilfen, nämlich 86 DM gegenüber 45 und 42 DM, bei den weiblichen Stundenlöhnern hatten angelernte und ungelernete Arbeitskräfte einen gleich hohen Verdienst für Mehrarbeitsstunden (14 DM).

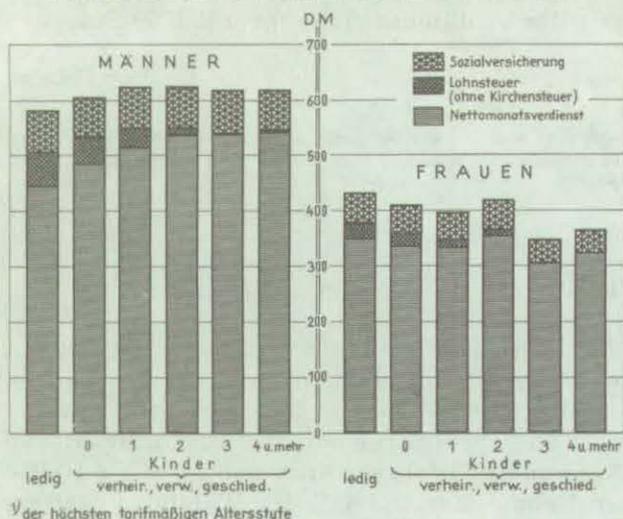
Die weiblichen Stundenlöhner, bei denen die geringe Anzahl nur Aussagen über die angelernten und ungelerten Arbeiterinnen, nicht aber über die Gehilfinnen zuläßt, verdienten in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe einen Brutto-Monatsbarlohn von 421 und 414 DM (bei einem zusätzlichen Naturalverdienst von 0 und 31 Pfennigen). Brauchbare Verdienstangaben von weiblichen Monatslöhnern haben sich in Schleswig-Holstein nicht ergeben, ebensowenig von weiblichen Angestellten; lediglich die Bundesergebnisse werden gewisse Anhaltspunkte liefern, die aber wegen der örtlichen Verschiedenheiten nur bedingt auf Schleswig-Holstein anwendbar sein werden. Die Abstufung der Verdienste zwischen angelernten und ungelerten Frauen war also nur schwach, der Leistungsgruppenunterschied trat im Lohn kaum in Erscheinung. In gewissem Ausmaß mag sich hier die doppelt so starke Besetzung der niedrigeren Leistungsgruppe der ungelerten Frauen ausgewirkt haben.

DIE ERWERBSPERSONEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

1961



BRUTTOMONATSVERDIENSTE- UND ABZÜGE DER ARBEITER¹⁾ IM ERWERBSGARTENBAU 1962



¹⁾ der höchsten tarifmäßigen Altersstufe

Gesetzliche Abzüge

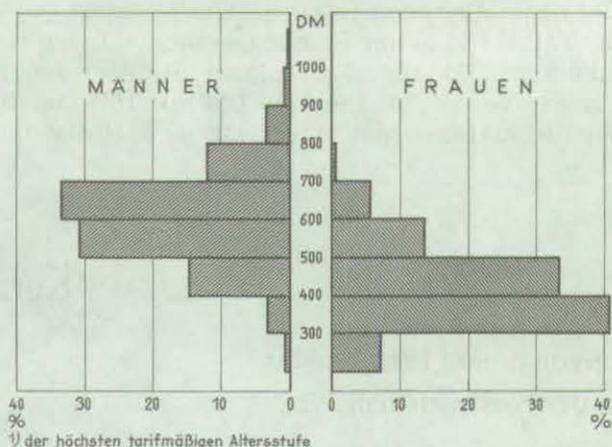
17 bis 21% des Gesamtbruttoverdienstes der Beschäftigten im Erwerbsgartenbau entfielen auf gesetzliche Abgaben. Die gesetzlichen Abzüge bestehen aus der Lohnsteuer und dem Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung; die Kirchensteuer wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt. Der Anteil der Lohnsteuer an den gesetzlichen Abzügen machte in der Regel etwa ein Drittel aus. Mit zunehmendem Verdienst stieg dieser Anteil, so daß die männlichen Gehilfen etwa 3% mehr Lohnsteuer zahlten als die Ungelernten und zweieinhalb Prozent mehr als die Angelernten. Bei Frauen war der Lohnsteueranteil niedriger als bei Männern. Die Lohnsteuer entfiel bei Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen mit 3 und mehr Kindern. Die geringen Unterschiede in der Höhe des Anteils der Sozialversicherung ergaben sich in der Hauptsache aus der verschiedenen Höhe der Krankenkassenbeiträge.

Verteilung der Arbeiter auf die Bruttomonatsverdienstklassen

Die Monatsverdienstklassen unter 250 DM waren nicht besetzt; nur wenige, nämlich 0,8% aller männlichen Arbeiter, verdienten 250 - 300 DM, und nur 3,4% 300 - 400 DM. Fast zwei Drittel der männlichen gärtnerischen Arbeiter (Stunden- und Monatslöhner) hatten einen monatlichen Bruttoverdienst von 500 bis 700 DM, über drei Viertel einen solchen von 500 bis 800 DM, neun Zehntel von 400 bis 800 DM. 4,5% der Männer bekamen 800 bis über 1 000 DM.

Fast neun Zehntel der Frauen drängten sich in den Monatsverdienstklassen von 300 bis 600 DM zusammen, und zwar lagen 41% in der Verdienstkategorie von 300 - 400 DM, 33% von 400 -

DIE ARBEITER¹⁾ IM ERWERBSGARTENBAU 1962 NACH MONATSVERDIENSTKLASSEN



¹⁾ der höchsten tarifmäßigen Altersstufe

500 DM und 13% in der Verdienstkategorie von 500 - 600 DM. Unter 300 DM brutto im Monat hatten 7% aller Frauen, über 600 DM nur 6%. Die 800-DM-Grenze wurde von keinem weiblichen Beschäftigten überschritten.

Die Spannweite von der niedrigsten zur höchsten besetzten Monatsverdienstkategorie war bei den männlichen Arbeitern größer als bei den weiblichen. Sie reichte bei jenen von 250 bis 1 050 DM, bei diesen nur von 150 bis 800 DM.

An die 919 erfaßten männlichen Stunden- und Monatslöhner wurden im Mai 1962 547 000 DM Lohn gezahlt. Im Durchschnitt erhielt also ein männlicher Arbeiter 596 DM brutto im Monat. Die mit 34% aller Arbeiter am stärksten besetzte Verdienstkategorie der Männer, nämlich die von 600 - 700 DM, lag demnach oberhalb des Mittelwertes.

Die 284 erfaßten weiblichen Stunden- und Monatslöhner erhielten 119 000 DM, jede einzelne weibliche Arbeitskraft bekam also 420 DM brutto im Monat. Die mit 41% am stärksten besetzte Verdienstkategorie der Frauen, nämlich die von 300 - 400 DM, lag unterhalb des Mittelwertes.

Stundenlöhne und ihre Streuung in den Verdienstklassen

Es gab keinen männlichen gärtnerischen Arbeiter, der weniger als 1,30 DM je Stunde brutto verdiente. Bei den Frauen waren die Verdienstklassen zwischen 1,- DM und 1,50 DM nicht besetzt; mehrere ungelernete Arbeiterinnen verdienen zwischen 1,50 und 1,60 DM. Einige Gärtnermeister, Obergärtner, erste Gehilfen, Gehilfen und sogar ein angelernter Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe erreichten die Verdienstkategorie von 3,60 bis 3,80 DM. 13% aller männlichen Arbeiter verdienen zwischen 2,40 und 2,50 DM je Stunde. Auch die Verdienstkategorie von 2,10 bis 2,20 DM mit 12% und die

Verdienstklasse von 2,50 bis 2,60 DM mit 10% Arbeitern waren stark besetzt.

Bei den Arbeiterinnen vereinigte sich der größte Teil (18%) in der Stundenverdienstklasse von 1,80 bis 1,90 DM. Es folgten die Verdienstklasse von 1,70 bis 1,80 DM mit 16% und die Verdienstklasse von 2,-- DM bis 2,10 DM mit 13%.

Der Durchschnitts-Bruttostundenlohn aller männlichen Arbeiter im Erwerbsgartenbau Schleswig-Holsteins belief sich auf 2,55 DM, der aller weiblichen Arbeiter auf 1,99 DM.

Dr. Georg Goldmann

Vergleiche auch: *Gehalts- und Lohnstrukturerhebung im Erwerbsgartenbau 1962* in Wirtschaft und Statistik 1963, S. 200 (April)

Kurzberichte

Personal- und Lohnstruktur in der Forstwirtschaft 1962

Im Gegensatz zu den Erhebungen von 1950 und 1952/53 wurden durch die Lohnstrukturerhebung in der Forstwirtschaft 1962 nur diejenigen männlichen Arbeiter erfaßt, deren Verdienst im Laufe des Forstwirtschaftsjahres 1962, d. h. vom 1. 10. 1961 bis zum 30. 9. 1962, ausschließlich aus der Arbeit im Forst resultierte. Es wurden also nur die ständigen, nicht aber die regelmäßig beschäftigten und die unständigen Waldarbeiter gezählt. Die Erhebung erstreckte sich nur auf Arbeiter, nicht auf Lehrlinge, Angestellte und Forstbeamte. Die Haumeister wurden vollzählig, die Waldfacharbeiter und die sonstigen Waldarbeiter, zu denen die Waldarbeitergehilfen, die angelernten und ungelernen Waldarbeiter gehören, nur zu 25% erfaßt. Jugendliche, die noch nicht die höchste tarifmäßige Altersstufe erreicht, d. h. am 31. 10. 1961 das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, wurden nicht erfaßt. Die Erhebung wurde nur in staatlichen und kommunalen, nicht jedoch in privaten Forstbetrieben durchgeführt; Betriebe unter 100 ha Waldfläche blieben unberücksichtigt.

Auf die 10 staatlichen Forstbetriebe Schleswig-Holsteins mit 100 und mehr ha Waldfläche entfielen 70% von insgesamt 223 erfaßten Beschäftigten, auf die 12 kommunalen 30%. Wenn man den 25%igen Anteil der erfaßten Waldfach- und sonstigen Waldarbeiter auf 100% hochrechnet, kann man annehmen, daß die Arbeitergruppen in den Forstbetrieben Schleswig-Holsteins in folgendem Verhältnis besetzt waren: 25% Haumeister, 56% Waldfacharbeiter und 19% sonstige Waldarbeiter.

Nicht ganz die Hälfte aller Waldarbeiter waren zwischen 55 und 65 Jahre alt, ein reichliches Fünftel 45 - 55 Jahre. Der Rest war jünger; über 65 Jahre waren nur 3%. Die Altersklasse 55 bis unter 65 Jahre stellte mehr als die Hälfte der Haumeister und 43% der Waldfacharbeiter, während aus diesen Jahrgängen nur noch ein Drittel der sonstigen Waldarbeiter kam. Viele Waldarbeiter sind also mit zunehmendem Alter zu Waldfacharbeitern und Haumeistern aufgerückt. Verhältnismäßig viele Haumeister (10%) waren 25 bis 35 Jahre alt. Der Nachwuchs (25 - 35 Jahre) war auch bei Waldfacharbeitern und Waldarbeitern recht stark (18% bzw. 33%).

Nur wenige Waldarbeiter waren ledig. Die knappe Hälfte der verheirateten, verwitweten und geschiedenen Waldarbeiter hatte keine in der Lohnsteuerkarte eingetragenen Kinder, etwa ein Viertel hatte ein Kind, fast ein Siebentel zwei und ein Zehntel vier und mehr Kinder (laut Lohnsteuerkarte).

Im Forstwirtschaftsjahr 1962 betrug die bezahlte Wochenarbeitszeit je Arbeiter (ohne Haumeister) 40,3 Stunden. Die Waldfacharbeiter erhielten 39,8 Stunden bezahlt, die sonstigen Waldarbeiter 41,4. Ihre geleisteten Stunden lagen etwa 16% unter den bezahlten. Die

Arbeitergruppe	Bezahlte Stunden			Bruttostundenverdienst			Bruttojahresverdienst			Gesetzliche Abzüge in % des Bruttoverdienstes		
	je Arbeiter									Lohnsteuer ¹⁾	Arbeitnehmerbeitrag zur	
	insgesamt	dar. geleistete Arbeitsstunden im		insgesamt	dar. für geleistete Arbeitsstunden im		insgesamt	dar. für geleistete Arbeitsstunden im			Sozialversicherung	Zusatzversorgungskasse
		Zeit-lohn	Stück-lohn		Zeit-lohn	Stück-lohn		Zeit-lohn	Stück-lohn			
Std.			DM									
Waldfacharbeiter	2 072	721	996	3,41	2,57	3,75	7 076	1 850	3 730	4,2	10,9	2,2
Sonstige Waldarbeiter	2 153	1 044	807	3,05	2,55	3,43	6 569	2 660	2 770	4,2	11,3	2,0
Zusammen	2 093	802	949	3,32	2,56	3,68	6 950	2 053	3 490	4,2	11,0	2,2
Haumeister	.	.	.	.	.	.	7 504	.	.	5,9	10,8	2,1

1) ohne Kirchensteuer

Waldfacharbeiter arbeiteten überwiegend im Stücklohn, die sonstigen Waldarbeiter überwiegend im Zeitlohn. Für Haumeister sind die bezahlten und geleisteten Arbeitsstunden nicht nachweisbar.

Der Bruttostundenverdienst für geleistete Arbeitsstunden im Zeitlohn belief sich bei den Waldfacharbeitern auf 2,57 DM je Stunde, bei Waldarbeitern auf 2,55 DM. Im Stücklohn wurden je Arbeitsstunde 3,75 bzw. 3,43 DM verdient. Im Schnitt beider Lohnarten erhielten die Waldfacharbeiter 3,41 DM je Stunde, die Waldarbeiter 3,05 DM; der Durchschnitt beider Arbeitergruppen lag bei 3,32 DM.

Ein Waldfacharbeiter kam in der Woche durchschnittlich auf 136 DM brutto, ein Waldarbeiter auf 126 DM. Der Durchschnitts-Bruttowochenverdienst beider Gruppen zusammen war 134 DM. Die Haumeister verdienten 144 DM brutto je Woche.

Die gesetzlichen Abzüge vom Bruttoverdienst unterschieden sich bei Waldfacharbeitern und Waldarbeitern nicht sonderlich und erreichten bei den Waldfacharbeitern für Lohnsteuer die Höhe von 4,2%, für Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung 10,9% und für Zusatzversorgung 2,2%, zusammen also 17,3%. Bei Haumeistern lagen sie etwas höher, nämlich bei zusammen 18,8%. Im Durchschnitt hatten Waldfacharbeiter und Waldarbeiter von ihrem Durchschnitts-Bruttojahresverdienst von 6 950 DM gesetzliche Abzüge in Höhe von 1 206 DM, wobei die Kirchensteuer nicht einbezogen ist. Die Haumeister mußten dagegen von 7 504 DM durchschnittlichen Bruttojahresverdienst in der Regel 1 414 DM abführen. Den einen verblieben also im Jahr 5 744 DM, den anderen 6 090 DM netto.

Dr. Georg Goldmann

Die Ausländer in Schleswig-Holstein 1962

20 042 Ausländer waren am Jahresende 1962 in Schleswig-Holstein polizeilich gemeldet. Das sind 3 698 Personen mehr als 1961. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung stieg dadurch von 0,7% auf 0,85%.

Die meisten Ausländer leben in den Grenzbezirken des Landes, an seinen Toren zur übrigen Welt: in Lübeck, Flensburg, Kiel und den Kreisen Flensburg-Land, Pinneberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg. Relativ zahlreich sind die Ausländer auch noch in Oldenburg und Südtondern. In diesen 9 Kreisen und kreisfreien Städten wohnen fast drei Viertel aller Ausländer des Landes.

2 655 Personen, das sind 13,2% aller gemeldeten Ausländer Schleswig-Holsteins, besitzen die dänische Staatsangehörigkeit. Als nächststarke Gruppen folgen die Spanier mit 2 144 (= 10,7%) und die Staatenlosen mit 1 905 Personen

(= 9,5%). Von allen Ausländern haben die Spanier im letzten Jahr am stärksten zugenommen. Durch den Anstieg um 1 130 Personen hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Bemerkenswert erhöht hat sich auch die Anzahl der Griechen um 856 und die der Italiener um 404 Personen. Die Spanier, Italiener und Griechen umfassen mit 5 269 Personen mehr als ein Viertel aller in Schleswig-Holstein lebenden Ausländer. Die aus Osteuropa und den Balkanländern stammenden Ausländer¹ sind mit 3 838 Personen ebenfalls stark vertreten.

Etwa zwei Drittel aller in Schleswig-Holstein polizeilich gemeldeten Dänen haben ihren Wohnsitz in den der dänischen Grenze benachbarten Kreisen Flensburg-Land, Schleswig und Südtondern und in Flensburg. Die Spanier, Italiener und Griechen sind dagegen besonders zahlreich in Lübeck, Kiel und dem Kreis Pinneberg. Die in Schleswig-Holstein lebenden Osteuropäer und die aus dem Balkan Zugezogenen¹ verteilen sich vor allem auf die Stadt Lübeck und die Kreise Oldenburg (Holst.) und Pinneberg.

Ausländer am 31. 12. 1962 nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Ausländer				
	Insgesamt		darunter aus		
	Anzahl	je 1 000 Einw. ¹	Dänemark	Spanien, Italien u. Griechenland	Osteuropa und den Balkanländern ²
FLensburg	1 301	13,3	827	78	64
KIEL	2 671	9,8	153	618	329
LÜBECK	3 441	14,5	82	1 153	1 100
NEUMÜNSTER	505	6,7	35	88	130
Eckernförde	326	5,0	52	52	2
Eiderstedt	94	4,9	72	1	1
Eutin	591	6,6	26	132	163
Flensburg-Land	665	10,1	536	10	20
Hzgt. Lauenburg	1 062	8,0	41	369	160
Husum	228	3,6	61	36	17
Norderdithmarschen	187	3,2	11	37	28
Oldenburg (Holstein)	755	9,4	13	92	478
Pinneberg	2 714	12,2	85	1 324	460
Plön	369	3,3	37	64	36
Rendsburg	930	5,8	58	72	284
Schleswig	632	6,4	215	102	68
Segeberg	583	6,0	23	264	91
Steinburg	801	6,5	78	256	70
Stormarn	1 435	9,7	46	438	265
Süderdithmarschen	245	3,4	20	43	18
Südtondern	507	8,3	184	40	54
Schleswig-Holstein	20 042	8,5	2 655	5 269	3 838

1) fortgeschriebene Wohnbevölkerung am 31.12.62 2) ohne Griechenland

Unter Einschluß der Beurlaubten und Gasthörer studierten im Wintersemester 1962/63 allein 512 der 2 671 Ausländer Kiels an der Christian-Albrechts-Universität. Hieraus erklärt sich u. a. auch, daß die Norweger, abweichend vom Landesergebnis, in Kiel die drittstärkste ausländische Gruppe bilden.

3 132 (= 15,6%) aller Ausländer sind heimatlos im Sinne des "Gesetzes über die Rechtsstellung

1) ohne die Griechen

heimatloser Ausländer im Bundesgebiet" vom 25. April 1951. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 88 Personen verringert, 1 450 von ihnen sind Polen, 1 018 besitzen die Staatsangehörigkeit eines der baltischen Staaten.

Viele der 1962 nach Schleswig-Holstein zugezogenen Ausländer sind als Arbeitskräfte angeworben worden. Die Zahl der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer ist nach den Angaben der Arbeitsstatistik² von 5 176 auf 7 707 gestiegen. Nach einer auf den 31. Januar 1963 bezogenen Übersicht³ stellen die Spanier, Griechen und Italiener fast die Hälfte aller ausländischen Arbeitskräfte. Die nichtdeutschen Arbeitnehmer sind zumeist im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe tätig. Gering ist ihre Zahl dagegen in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei.

Dipl.-Volksw. Gustav Thissen

Vergleiche auch: "Die Ausländer in Schleswig-Holstein 1961" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 249 (August)

2) "Jahreszahlen zur Arbeitsstatistik 1962" (Beilage zu Nr. 2 der Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 25. 2. 1963), S. 35

3) "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung", 11. Jg., Nr. 3, S. 159

Hochschulprüfungen

Im Laufe von sechs Semestern, nämlich vom Wintersemester 1959/60 bis zum Sommersemester 1962, nahmen 1 949 deutsche Studierende der Universität in Kiel an einer Staats- oder Diplomprüfung teil. Gut ein Fünftel der Prüflinge waren Frauen. Von den Teilnehmern bestanden 86% die Prüfung.

Staats- und Diplomprüfungen von Studierenden
der Universität in Kiel

– Wintersemester 1959/60 bis einschließlich Sommersemester 1962 –

Fachrichtung	Prüfungsteilnehmer	davon haben die Prüfung	
		bestanden	nicht bestanden
Rechtswissenschaft	584	474	110
Lehramt an höheren Schulen	380	319	61
Allgemeine Medizin	351	349	2
Volkswirtschaft	167	100	67
Pharmazie	119	117	2
Evangelische Theologie	114	98	16
Landwirtschaft	80	73	7
Chemie	53	52	1
Zahnmedizin	46	46	–
Physik	29	27	2
Psychologie	14	11	3
Mathematik	6	6	–
Lebensmittelchemie	2	2	–
Geologie	2	2	–
Biologie	1	1	–
Botanik	1	1	–
Insgesamt (nur Deutsche)	1 949	1 678	271
Außerdem Ausländer	79	76	3

Die schlechtesten Ergebnisse gab es bei den Volkswirten. Von 167 Prüfungsteilnehmern bestanden nur 100 (=60%) die Diplomprüfung. Unter den 1 678 erfolgreichen Kandidaten waren 474 Juristen, 395 Mediziner (allgemeine Medizin und Zahnmedizin) und 319 zukünftige Studienräte. Auf diese drei Fachgebiete entfielen sieben Zehntel aller bestandenen Abschlußprüfungen.

Die Prüfungsteilnehmer mit bestandenem Examen hatten das Examen im Durchschnitt nach 9 Fachsemestern abgelegt. Bei den einzelnen Fachgebieten lagen die Durchschnittswerte zwischen 6 (Pharmazeuten, Landwirte) und 13 Semester (Chemiker).

Von 581 deutschen Teilnehmern, die sich einer Doktorprüfung unterzogen, hatten 574 Erfolg. An den erworbenen Doktoraten war der Anteil der Mediziner mit 42% besonders groß. Einen groben Anhalt darüber, wie viele Kandidaten, die eine Staats- oder Diplomprüfung abgelegt haben, später auch promovieren, gibt die Zahl der auf eine Promotion entfallenen Staats- und Diplomprüfungen. Bei den Medizinern betrug diese Relation 1 : 1,6, bei den Volkswirten 1 : 2,6 und bei den Juristen 1 : 9,1.

In dem beobachteten Zeitraum nahmen 79 Ausländer an einer Staats- oder Diplomprüfung teil. Von diesen Prüflingen bestanden 37 das zahnärztliche und 34 das ärztliche Staatsexamen. Drei Ausländer erreichten das erstrebte Studienziel nicht. Außerdem unterzogen sich 29 Ausländer einer Doktorprüfung. Hierbei versagte nur ein Kandidat.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korschey

Vergleiche auch: "Akademische Prüfungen" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 188 (Juni)

Der Nachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen

Die Studierenden, die Lehrer an einem Gymnasium werden wollen, müssen, nachdem sie die wissenschaftliche Prüfung an der Universität bestanden haben, noch eine pädagogische Prüfung ablegen. Um sich auf diese Prüfung vorzubereiten, besuchen die Referendare vier Semester ein Studienseminar. In Schleswig-Holstein gibt es drei Studienseminare, und zwar in Kiel, Lübeck und Flensburg.

Im Januar 1963 wurden diese Studienseminare von 266 Referendaren besucht. Ihre Zahl hat – entsprechend der Studentenzahl an der Universität – in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Der Anteil der Frauen betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 29%. Er liegt damit über dem Frauenanteil bei den hauptamtlichen Lehrern der Gymnasien, der gegenwärtig 26% beträgt. Die Altersstruktur

der Referendare hat sich verändert. Der Anteil der über 30jährigen, der 1959 noch 35% ausmachte, ist allmählich bis auf 14% zurückgegangen. Im Januar 1963 waren die meisten Referendare, nämlich 81%, zwischen 26 und 29 Jahre alt.

Studienreferendare in der Ausbildung und abgeschlossene Prüfungen

Jahr	Studienreferendare			
	In der pädagogischen Ausbildung (am 15. Januar)		die die pädagogische Prüfung bestanden haben	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
1959	171	42	79	19
1960	179	53	74	13
1961	161	53	77	29
1962	200	58	70	20
1963	266	79	.	.

Zwischen 1959 und 1962 haben im Durchschnitt jährlich 75 Referendare die pädagogische Prüfung bestanden. Diese Zahl wird bereits im laufenden Jahr erheblich überschritten werden. Im Jahr 1963 werden voraussichtlich 116 und 1964 sogar 149 Referendare ihre Prüfung ablegen. Die Nachwuchsverhältnisse für das Lehramt an höheren Schulen werden sich dadurch wesentlich verbessern. Wird unterstellt, daß nur 90% der Referendare in den Schuldienst eintreten werden, so ergibt sich für 1962 eine Nachwuchsquote (Studienabschlüsse je 100 Lehrer) von 3,5%. Für die folgenden Jahre wird diese Quote aber bei über 6% liegen. Um die in jedem Jahr aus dem Schuldienst ausscheidenden Lehrer (infolge Pensionierung, Heirat usw.) ersetzen zu können, reicht eine Nachwuchsquote von schätzungsweise 5% aus.

Jeder Studienreferendar erwirbt die Lehrbefähigung für mindestens zwei Fächer. Die im Januar 1963 vorhandenen 266 Studienteilnehmer

Studienreferendare in der pädagogischen Ausbildung im Januar 1963
- erstrebte Lehrbefähigungen nach Fächern -

Lehrbefähigung	Studienreferendare	Anteil an allen erstrebten Lehrbefähigungen ¹ in %
Deutsch	93	17
Englisch	66	12
Latein	57	10
Geschichte	54	10
Leibesübungen	45	8
Französisch	42	8
Erdkunde	38	7
Biologie	27	5
Chemie	21	4
Mathematik	20	4
Physik	19	3
Griechisch	19	3
Religion	18	3

¹) Jeder Referendar erstrebt die Lehrbefähigung für mindestens zwei Fächer

besaßen zusammen 543 Lehrbefähigungen. Bevorzugte Fächer sind - wie auch in den Vorjahren - Deutsch, Englisch, Latein und Geschichte. An den 543 Lehrbefähigungen ist Deutsch mit 17% beteiligt. Es folgen Englisch mit 12%, Latein mit 10% und Geschichte mit 10%. Wesentlich schwächer besetzt sind die naturwissenschaftlichen Fächer, und zwar Mathematik und Chemie mit je 4% sowie Physik mit 3%.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheyo

Vergleiche auch: "Der Nachwuchs für das Lehramt an höheren Schulen" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 187 (Juni)

Die Grundstücks- und Schiffshypotheken in Schleswig-Holstein im Jahre 1962

Grundpfandrechte

Für private Gläubiger (nur noch diese werden seit 1961 neben den Gläubigern im Ausland und den Erbaueinsetzungen erfaßt) wurden in Schleswig-Holstein 1962 fast 2 000 Hypotheken und echte Grundschulden in Höhe von 34 Mill. DM bei den Grundbuchämtern neu eingetragen. Die bisher zu beobachtende ansteigende Entwicklung hat sich nicht fortgesetzt. Die Zahl der privaten Grundpfandrechte verringerte sich vielmehr gegenüber 1961 um über 1 100 und die Beträge sogar um 23 Mill. DM, so daß beide auch weit unter dem Ergebnis von 1960 blieben. Am kräftigsten war der Rückgang bei den nicht landwirtschaftlichen Grundstücken, die aber immer noch mit 1 630 Eintragungen im Gesamtwert von 26 Mill. DM gegenüber den landwirtschaftlichen Grundstücken mit 310 Eintragungen in Höhe von 8 Mill. DM am gewichtigsten sind.

Wie im Vorjahr entfiel der größte Anteil der Ausleihungen (32 Mill. DM) auf die "Sonstigen privaten Darlehnsgeber" - das sind Körperschaften, Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbscharakter - und nur 2 Mill. DM auf die privaten Wohnungsbaugesellschaften.

Eintragungen von Grundpfandrechten 1962

Grundpfandrechte	Private Darlehnsgeber		Gläubiger im Ausland		Erbaueinsetzungen	
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
Landwirtschaftliche Grundstücke	311	7,9	-	-	112	0,8
Hypotheken	76	1,2	-	-	111	0,7
Grundschulden	235	6,7	-	-	1	0,0
Nichtlandwirtschaftliche Grundstücke	1 627	26,1	17	1,3	81	0,5
Hypotheken	1 004	14,4	6	0,0	80	0,4
Grundschulden	623	11,7	11	1,3	1	0,1
Insgesamt	1 938	34,0	17	1,3	193	1,2
dagegen 1961	3 052	57,0	106	24,1	362	2,4

Die im Vorjahr vorgenommenen ungewöhnlich hohen Eintragungen zu Gunsten ausländischer Gläubiger haben sich erwartungsgemäß als einmalig herausgestellt. Im Jahre 1962 wurden nur noch Grundpfandrechte in Höhe von 1,3 Mill. DM registriert gegenüber 24 Mill. DM ein Jahr zuvor (1960; 0,3 Mill. DM).

Die auf Grund von Erbaueinandersetzungen eingetragenen Grundpfandrechte beliefen sich in nicht ganz 200 Fällen auf 1,2 Mill. DM. Die landwirtschaftlichen Grundstücke nahmen dabei den größten Raum ein.

Schiffshypotheken

Im Jahre 1962 wurden der Anzahl nach weniger Schiffsbeleihungen vorgenommen als im vorangegangenen Jahr. Dem Werte nach sind sie jedoch leicht um 3 Mill. DM auf 81 Mill. DM gestiegen, nachdem im Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Der Zugang betraf ausschließlich Seeschiffe, während sich die Neueleihungen auf Binnenschiffe um die Hälfte auf den relativ unbedeutenden Betrag von 1 Mill. DM verringerten.

Eintragungen und Löschungen von Schiffshypotheken 1962
(ohne Schiffshöchstbetragshypotheken)

	Seeschiffe		Binnenschiffe	
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
Eintragungen				
Insgesamt	179	80	7	1
Schiffsregister	153	19	7	1
Schiffsbauregister	26	61	-	-
Löschungen				
Insgesamt	231	43	4	0
Schiffsregister	223	27	4	0
Schiffsbauregister	8	17	-	-

Die Zunahme der Beleihungen auf Seeschiffe beruht allein auf der um fast das Doppelte höheren Belastung von Schiffsneubauten. Die Eintragungen im Schiffsbauregister betragen 61 Mill. DM gegenüber 32 Mill. DM ein Jahr zuvor. Die Belastungen im Schiffsregister (19 Mill. DM), das sind die der schon im Betrieb befindlichen Schiffe, nahmen dagegen über die Hälfte ab. Bei den Binnenschiffen wurden wiederum nur im Betrieb befindliche Schiffe - also keine Neubauten - belastet.

Schiffshöchstbetragshypotheken wurden im Wert von 18 Mill. DM, gegenüber 10 Mill. DM im Jahre 1961, registriert.

Die Löschungen von Schiffshypotheken blieben im Jahre 1962 trotz gestiegener Anzahl mit insgesamt 43 Mill. DM um 22 Mill. DM unter dem Vorjahresergebnis. Hauptsächlich wurden Belastungen von im Betrieb befindlichen Schiffen gelöscht (27 Mill. DM).

Dipl.-Volksw. Walter Dahms

Kriegs- und Schwerbeschädigte am 31. 12. 1962

Wie in den Vorjahren nahm die Zahl der Kriegsbeschädigten auch 1962 um 2% ab; am 31. 12. 1962 gab es noch 47 765 Kriegsbeschädigte in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Kriegshinterbliebenen verminderte sich rascher, nämlich wie im Durchschnitt der Jahre 1955 - 1961 wiederum um 8%; es gab Ende 1962 noch 81 105 Hinterbliebene gegenüber 88 572 Ende 1961. Damit ging die Gesamtzahl der Versorgungsfälle im Laufe des Jahres 1962 um 8 291 = 6% zurück. Die Abgänge durch Wegfall der Renten, Fortzug, Tod, Anspruchsänderungen und sonstige Gründe überwogen die Zugänge, die sich aus Neubewilligungen, Zuzügen, Anspruchsänderungen u.ä. ergaben. Alle Versorgungsfälle nach dem BVG zusammen beliefen sich am 31. 12. 1962 noch auf 129 000 gegenüber 137 000 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Abnehmende Tendenz zeigte auch die Gesamthöhe des Rentenaufwandes. Während 1961 in Schleswig-Holstein noch 169 Mill. DM für Beschädigten-, Hinterbliebenen- und Elternrenten aufgebracht werden mußten, waren es 1962 nur noch 165 Mill. Auf den einzelnen Versorgungsfall entfielen allerdings 1962 1 259 DM gegenüber 1 210 DM im Jahre 1961. Dieser Anstieg wurde dadurch bewirkt, daß eine größere Zahl kleinerer Waisenrenten fortgefallen ist, während insbesondere die hohen Beschädigtenrenten bestehen blieben. Gesetzliche Änderungen der Rentenhöhe gab es 1962 nicht.

Unter das Schwerbeschädigtengesetz fielen in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1962 rund 36 100 Personen gegenüber 35 700 Ende 1961. Die Zahl aller anerkannten Schwerbeschädigten ist somit um 400 gestiegen, wobei die Zahl der Schwerkriegsbeschädigten (einschl. der im Wehrdienst Schwerbeschädigten) um 144 abgenommen, die Zahl aller übrigen vom Schwerbeschädigtengesetz erfaßten Personen (NS-Beschädigte, Unfallbeschädigte, Gleichgestellte und Blinde) um 543 zugenommen hat. Für die Schwerbeschädigten ist kein Aufwand nachzuweisen, da sie als solche keine finanziellen Leistungen erhalten.

In der Gesamtzahl der Schwerbeschädigten sind 23 300 Kriegsbeschädigte enthalten, die sich aus Personen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 - 90% und aus den erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten zusammensetzen.

Dr. Georg Goldmann

Vergleiche auch: "Die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen 1960 und 1961" und "Schwerbeschädigte am 30. 6. 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 358 (November) bzw. S. 328 (Oktober)

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1962	1962			1963			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung	1 000	2 267	2 341	2 332	2 333	2 336	2 353	2 354	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen										
*Anzahl		1 654	1 888	1 234	2 022	1 841	982	1 189	1 904	...
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,7	6,9	10,2	9,6	4,9	6,6	9,5	...
Lebendgeborene										
*Anzahl		2 867	3 435	3 346	3 677	3 637	3 733	3 453	4 045	...
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,2	17,6	18,7	18,6	18,9	18,6	19,1	20,2	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)										
*Anzahl		2 173	2 329	2 373	2 698	2 344	2 835	3 060	3 057	...
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,9	13,3	13,6	12,2	14,0	17,0	15,3	...
darunter im ersten Lebensjahr										
*Anzahl		93	83	78	99	106	106	69	74	...
*je 1 000 Lebendgeborene		32,6	24,0	23,3	26,9	29,1	28,4	20,0	18,3	...
Mehr geboren als gestorben										
*Anzahl		694	1 106	973	979	1 293	898	393	988	...
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		3,7	5,7	5,4	4,9	6,7	4,5	2,2	4,9	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		6 523	6 876	5 082	6 586	8 956	7 343	4 414	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		6 263	6 144	4 544	6 004	7 957	6 374	4 296	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		+ 260	+ 732	+ 538	+ 582	+ 999	+ 969	+ 118	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ¹⁾		9 666	9 436	7 697	9 754	14 035	9 220	6 388	...	...
Wanderungsfälle ¹⁾										
Anzahl		22 452	22 456	17 323	22 344	30 948	22 837	15 098	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		170	163	140	162	235	160	119	...	...
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ²⁾	1 000	741 ⁺	817 ⁺	.	805	.	.	.	815	.
darunter *Männer	1 000	494 ⁺	542 ⁺	.	536	.	.	.	539	.
*Arbeitslose										
Anzahl	1 000	50	9	14	11	9	21	22	15	10
darunter *Männer	1 000	31	5	9	7	5	15	17	10	5
je 100 Arbeitnehmer		6,3	1,1	1,7	1,4	1,1	2,5	2,7	1,8	1,2
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1 000	1 129 ^a	1 306 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	426 ^a	478 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 279 ^a	1 655 ^a	.	1 637	.	.	.	1 578	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	126 ^a	168 ^a	.	171	.	.	.	171	.
darunter *trächtig	1 000	77 ^a	104 ^a	.	108	.	.	.	106	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St	14	22	14	16	15	22	16	20	21
*Kälber	1 000 St	5	4	5	7	5	6	7	9	8
*Schweine	1 000 St	81	128	130	128	127	155	140	142	133
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St	15 ^b	12 ^c	23	16	7	30	22	17	7
*Gesamtschlachtgewicht ³⁾ (einschl. Schlachtfette)	1 000 t	9,3	15,5	12,9	13,7	14,2	16,4	14,2	16,1	16,3
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	5,0	3,2	3,6	3,5	4,9	3,6	4,6	4,8
*Schweine	1 000 t	5,9	10,2	9,3	9,7	10,4	11,1	10,2	11,0	11,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	223	235	237	233	234	235	234	235	227
*Kälber	kg	49	51	51	50	53	51	50	48	50
*Schweine	kg	89	88	87	87	87	89	87	88	88
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	158	148	196	202	150	148	192	201
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	11,2	11,4	13,5	14,4	10,1	11,0	13,0	14,0
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	87	89	87	88	90	87	87	89	90

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt
 1) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 2) Arbeiter, Angestellte und Beamte 3) gewerbliche Schlachtungen a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 c) Winterhalbjahr 1962/63 = 21

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1962	1962			1963			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
INDUSTRIE ⁴										
*Beschäftigte	1 000	164	176	175	176	177	174	173	172	...
darunter *Arbeiter ⁵⁾	1 000	136	143	143	143	144	140	139	139	...
*Geleistete Arbeiterstunden ⁶⁾	1 000	24 439	24 195	23 216	25 091	23 790	23 933	21 799	22 686	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	77,9	70,2	75,6	75,1	77,6	69,0	72,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	26,3	24,8	25,3	25,7	27,4	26,9	27,1	...
*Brennstoffverbrauch	1 000 SKE ⁷⁾	74	82	82	68	67	58	47	47	...
Gasverbrauch	1 000 Nm ³	11 858	9 812	9 178	10 045	9 747	7 763	8 626	8 642	...
Heizölverbrauch	1 000 t	31	56	50	55	52	67	62	63	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	92	85	92	87	91	86	95	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	21	24	20	24	20	31	28	30	...
*Umsatz ⁸⁾	Mill. DM	479	620	492	579	572	594	518	581	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	72	42	55	67	96	59	45	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	224	282	266	276	297	255	265	283	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Industrie der Steine und Erden		193	262	158	180	268	60	57	161	...
Hochofen- und Stahlwerke		157	153	174	164	153	158	149	155	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		112	145	165	165	158	142	141	153	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		741	1 132	1 012	1 094	1 117	1 289	1 286	1 412	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		99	105	93	101	103	85	85	89	...
papierherstellenden Industrie		256	316	314	319	309	306	322	335	...
Schiffbaues		312	229	273	242	264	228	230	228	...
Maschinenbaues		273	296	298	276	334	243	262	276	...
elektrotechnischen Industrie		508	620	634	690	679	549	583	553	...
feinmechanischen und optischen Industrie		609	859	772	753	848	704	845	978	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		166	242	236	235	246	231	247	239	...
ledererzeugenden Industrie		116	83	86	76	92	100	95	88	...
Schuhindustrie		217	250	272	276	257	253	253	249	...
Textilindustrie		195	153	193	172	155	163	149	156	...
Bekleidungsindustrie		127	160	159	171	170	153	165	176	...
Fleischwarenindustrie		169	222	197	202	212	205	201	202	...
fischverarbeitenden Industrie		189	212	196	232	173	234	234	224	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		121	140	142	171	190	130	140	166	...
tabakverarbeitenden Industrie		227	260	244	252	264	257	254	248	...
Bauproduktion		190	248	165	165	284	74	76	196	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	110	114	115	144	130	121	102	122	...
*Stromverbrauch ⁹⁾	Mill. kWh	143	213	202	219	195	265	229	236	...
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. cbm	17	19	20	21	19	30	25	25	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

4) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 5) einschl. gewerblicher Lehrlinge 6) einschl. Lehrlingsstunden 7) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 8) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 9) einschl. Verluste 10) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1962	1962			1963			
			Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹¹⁾										
*Beschäftigte		55 228	64 932	60 500	62 501	65 306	61 164	60 305	64 227	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 776	6 397	6 974	10 410	2 769	2 550	6 708	...
darunter *für Wohnungsbauten	1 000	4 157	3 972	2 660	2 705	4 377	1 173	1 082	3 051	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	38,1	23,1	24,9	39,5	11,0	9,8	25,7	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	2,8	2,3	2,3	2,5	3,9	2,7	2,7	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	123,5	67,3	74,3	87,8	76,6	49,3	51,4	...
Baugenehmigungen ¹²⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ¹³⁾		922	1 073	749	921	992	748	844	966	1 086
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	340	308	326	302	240	247	326	303
Veranschlagte reine Baukosten ¹³⁾										
für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	102,2	91,9	102,8	82,8	75,4	76,1	97,4	104,6
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	72,6	47,7	62,1	59,3	52,4	57,1	68,2	82,4
*Umbauter Raum in allen Gebäuden ¹³⁾										
(ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 350	1 154	1 310	1 092	948	963	1 216	1 340
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	870	577	771	711	607	660	802	949
*Wohnungen ¹⁴⁾		2 109	2 479	1 659	2 199	2 013	1 728	1 930	2 234	2 657
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 215	1 430	1 934	1 789	1 547	1 701	1 932	2 373
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹⁵⁾		1 533	2 190	860	755	1 122	550	481	500	576
Wohnräume ¹⁶⁾		6 064	8 725	3 012	3 238	4 239	2 277	1 888	1 993	2 384
HANDEL UND GASTGEWERBE										
*Index der Einzelhandelsumsätze	1962=100	-	-	81	98	97	89	83	96	100
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		-	-	86	102	99	89	88	101	102
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		-	-	70	81	93	89	66	78	94
*Hausrat und Wohnbedarf		-	-	77	97	92	79	70	84	89
*Sonstige Waren		-	-	84	108	101	93	92	108	106
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	508	523	129	636	241	250	209	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	1 650	649	349	1 289	372	336	1 254	...
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	15 900	14 539	18 659	15 058	13 730	18 319	18 546	15 226
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	34 421	32 646	31 149	28 571	36 660	33 420	36 208	30 273
*Ausfuhr nach Warengruppen ¹⁷⁾	Mill. DM	67,7	81,7	63,9	70,6	76,5	107,1	77,7	72,8	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	5,5	4,4	6,0	6,9	3,7	4,3	5,8	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	76,2	59,5	64,6	69,6	103,4	73,5	67,1	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	3,1	3,5	3,9	3,2	2,4	2,7	3,1	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	8,4	6,6	11,2	6,8	10,5	9,8	6,9	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	64,7	49,4	49,6	59,6	90,5	61,0	57,1	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	3,6	3,3	3,7	2,9	3,1	3,9	4,0	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	61,1	46,1	45,8	56,7	87,4	57,1	53,1	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ¹⁷⁾										
EWG-Länder	Mill. DM	11,0	19,7	15,2	18,8	27,1	17,0	15,4	17,8	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	5,5	4,9	6,2	5,0	6,6	3,6	3,6	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	8,5	5,2	5,5	16,9	5,0	5,4	6,9	...
EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	36,2	28,5	26,3	31,5	70,1	39,0	34,3	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	6,5	5,6	9,7	7,2	5,0	7,5	6,5	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	4,1	3,1	3,2	2,7	4,2	4,9	5,0	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	13,5	11,3	1,7	1,6	51,2	17,7	13,1	...
Schweden	Mill. DM	6,3	5,1	3,2	4,6	13,0	3,6	2,8	3,6	...
Fremdenverkehr										
*Fremdenmeldungen	1 000	112	138	60	78	99	58	57	75	...
darunter *Auslandsgäste	1 000	15	16	4	7	15	4	3	6	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	860	186	251	315	179	179	239	...
darunter *Auslandsgäste	1 000	33	33	9	13	24	9	8	12	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

11) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 12) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 13) nur Neubau und Wiederaufbau 14) nur Normalwohnungen 15) Normalbau 16) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 17) 1963 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1962	1962			1963			
		Monats-durchschnitt			Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
VERKEHR										
Seeschifffahrt ¹⁸										
Güterempfang	1 000 t	377	549	410	512	422	r 360	206	...	...
Güterversand	1 000 t	102	158	137	172	120	r 181	72	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	126	174	133	172	159	24	7	77	209
*Güterversand	1 000 t	195	294	188	226	272	33	32	153	356
Nord-Ostsee-Kanal ¹⁹										
Schiffsverkehr										
Schiffe		5 645	6 731	4 987	6 132	6 070	2 555	793	1 214	5 675
darunter deutsche	%	65,5	64,4	63,3	66,2	64,1	53,2	72,0	81,6	68,4
Raumgehalt	1 000 NRT	2 795	3 619	2 752	3 233	3 261	2 591	846	892	3 062
darunter deutscher Anteil	%	30,3	26,8	24,1	25,8	24,5	18,0	16,8	23,3	24,6
Güterverkehr	1 000 t	3 840	5 056	3 875	4 554	4 464	3 385	1 045	1 054	4 223
und zwar										
auf deutschen Schiffen	%	32,6	29,3	28,1	27,4	26,1	19,3	12,4	22,6	28,3
Richtung West-Ost	1 000 t	1 906	2 404	1 981	2 372	2 417	1 716	582	751	2 174
Richtung Ost-West	1 000 t	1 935	2 652	1 894	2 182	2 047	1 668	463	303	2 050
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	4 676	4 026	6 184	5 815	3 424	3 823	6 894	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		227	72	50	115	132	7	10	50	...
*Personenkraftwagen		2 107	3 481	3 076	4 736	4 418	2 629	2 939	5 238	...
*Kombinationskraftwagen		175	285	233	344	341	232	262	388	...
*Lastkraftwagen		293	403	311	447	439	300	295	526	...
Straßenverkehrsunfälle		2 513	3 491	2 981	3 185	3 164	3 505	3 349	2 707	p2 812
davon										
*mit Personenschaden		918	1 081	723	826	968	773	629	710	p 882
*nur mit Sachschaden		1 595	2 410	2 258	2 359	2 196	2 732	2 720	1 997	p1 930
*Getötete Personen ²⁰⁾		40	53	32	46	41	33	19	38	p 39
*Verletzte Personen		1 130	1 403	917	1 052	1 223	958	855	877	p1 194
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²¹⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 105 ^d	5 705 ^d	5 016	5 138	5 171	5 674	5 796	5 902	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 ^d	1 632 ^d	1 453	1 520	1 521	1 580	1 662	1 689	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 ^d	1 622 ^d	1 449	1 514	1 515	1 571	1 636	1 683	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	2 165 ^d	4 073 ^d	3 563	3 617	3 650	4 094	4 134	4 213	...
darunter an *Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 ^d	3 501 ^d	3 069	3 118	3 142	3 514	3 554	3 632	...
*Einlagen von Nichtbanken ²¹⁾	Mill. DM	2 067 ^d	3 603 ^d	3 116	3 118	3 143	3 553	3 610	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 ^d	1 585 ^d	1 325	1 301	1 314	1 501	1 518	...	...
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	837 ^d	1 219 ^d	1 030	1 031	1 035	1 168	1 171	1 151	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 ^d	2 018 ^d	1 791	1 817	1 829	2 052	2 093	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 ^d	1 382 ^d	1 210	1 228	1 235	1 393	1 421	1 440	1 450
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	99	86	90	80	146	102	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	74	56	65	68	100	61	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	7	12	9	10	11	8	7	9
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	0,3	-	2	1	1	1	1	1
Wechselproteste	Anzahl	636	686	590	722	640	1 221	1 029	...	...
Wert	1 000 DM	465	621	610	521	394	777	804	...	...
STEUERN ²²⁾										
*Landessteuern	1 000 DM	32 185	60 636	39 832	79 879	35 796	58 682	40 630	95 067	43 272
darunter										
*Vermögensteuer	1 000 DM	1 463	2 344	5 626	689	262	294	5 816	692	676
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	6 157	5 212	6 578	6 653	8 535	5 751	6 867	8 268
*Biersteuer	1 000 DM	420	595	545	437	413	539	588	398	430
*Bundessteuern	1 000 DM	93 577	129 527	97 106	129 224	109 523	118 724	96 914	142 104	112 543
darunter										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	29 801	42 506	33 925	33 139	41 900	54 285	37 764	33 795	38 597
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 244	961	1 026	1 075	1 177	1 094	1 184	1 312
*Zölle	1 000 DM	7 838	8 368	9 739	9 634	6 941	8 884	6 932	7 032	3 635
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	51 485	39 401	48 521	46 134	29 881	37 992	55 048	53 057
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	38 451	31 019	39 241	33 083	16 661	24 871	39 744	32 496
*Notopfer Berlin	1 000 DM	354	25	36	27	14	7	- 10	24	17
außerdem *Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	6 378	10 052	3 971	8 159	3 267	9 185	2 472	3 608

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

18) Monatsangaben 1962/63 = vorläufige Zahlen 19) ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 20) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 21) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 22) Rechnungsjahr, ab 1960 Kalenderjahr

d) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1962	1962			1963			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen ²³⁾	1 000 DM	37 688	73 999	37 269	105 362	38 456	69 970	37 550	128 629	45 501
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	30 754	20 897	13 499	19 274	44 130	23 108	18 575	21 595
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 925	33 229	13 811	70 102	17 654	22 960	12 051	82 147	20 875
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	683	433	672	330	402	969	319	529
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	9 333	2 128	21 088	1 198	2 479	1 421	27 588	2 503
Gemeindesteuern										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 ⁺	80 800 ⁺	.	80 294 ^e	.	.	.	84 599 ^e	.
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 ⁺	6 994 ⁺	.	6 833 ^e	.	.	.	6 467 ^e	.
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 ⁺	13 883 ⁺	.	14 504 ^e	.	.	.	15 145 ^e	.
Baulandsteuer	1 000 DM	-	321 ⁺	.	209 ^e	.	.	.	482 ^e	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	34 826 ⁺	53 651 ⁺	.	52 932 ^e	.	.	.	56 000 ^e	.
*Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 ⁺	5 952 ⁺	.	5 816 ^e	.	.	.	6 506 ^e	.
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 ⁺	6 024 ⁺	.	6 254 ^e	.	.	.	6 087 ^e	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958=100	100,0	93,6	93,3	94,7	95,7	95,6	96,2	p 96,6	...
Verkaufspreise für Ausfuhrsgüter	1958=100	100,0	100,6	100,3	100,5	100,7	100,4	100,6	p100,5	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100,0	100,1	100,4	100,5	100,4	100,1	100,5	p100,6	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1958=100	100,0	103,0	102,6	102,8	103,0	103,5	103,6	103,6	...
landwirtschaftlicher Produkte	1957/59=100	100,4 ^f	102,7 ^g	103,6	106,1	108,5	p105,4	p107,8	p108,4	...
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1958=100	100,0	132,1	127,4	.	.	.	p136,2	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1958/59=100	100,0 ^f	106,5 ^g	107,7	108,1	108,0	110,4	r111,4	112,2	...
Einzelhandelspreise	1958=100	100 ^h	107	106	107	107	109	110	110	...
Preisindex für die Lebenshaltung ²⁴⁾	1958=100	100,0	108,7	107,4	108,1	108,9	111,1	112,5	112,9	112,8
darunter										
Ernährung		100,0	108,3	106,5	107,9	109,5	111,0	114,1	114,7	114,1
Wohnung		100,0	121,7	120,2	120,2	121,3	126,5	127,6	127,9	128,6
Heizung und Beleuchtung		100,0	105,9	108,0	106,0	104,6	107,9	108,6	108,5	108,1
Bekleidung		100,0	106,9	105,8	106,3	106,6	108,4	108,7	108,9	109,2
Hausrat		100,0	103,6	103,2	103,4	103,0	104,3	104,4	104,2	104,2
LOHNE UND GEHALTER ²⁵⁾										
Arbeiterverdienste in der Industrie ²⁶⁾										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	116,69	162,89	155,67	.	.	.	160,28	.	.
darunter Facharbeiter	DM	124,34	173,75	166,98	.	.	.	168,27	.	.
*weiblich	DM	67,56	97,84	94,51	.	.	.	101,66	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	243,5	345,4	329,9	.	.	.	348,3	.	.
darunter Facharbeiter	Pf	258,6	366,8	351,0	.	.	.	366,2	.	.
*weiblich	Pf	152,9	228,6	221,6	.	.	.	239,1	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	47,9	47,2	47,2	.	.	.	46,0	.	.
*weiblich	Std.	44,2	42,8	42,7	.	.	.	42,5	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	44,5	44,2	46,2	.	.	.	44,5	.	.
*weiblich	Std.	41,4	40,2	42,2	.	.	.	41,8	.	.
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie ²⁶⁾										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	588	792	778	.	.	.	820	.	.
*weiblich	DM	382	519	510	.	.	.	545	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	697	919	903	.	.	.	940	.	.
*weiblich	DM	403	545	540	.	.	.	567	.	.
im Handel ²⁷⁾										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	540	739	726	.	.	.	766	.	.
*weiblich	DM	331	445	430	.	.	.	473	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	497	776	730	.	.	.	782	.	.
*weiblich	DM	259	365	358	.	.	.	388	.	.
in Industrie ²⁶⁾ und Handel ²⁷⁾ zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	554	756	743	.	.	.	783	.	.
*weiblich	DM	347	466	453	.	.	.	494	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	685	912	895	.	.	.	932	.	.
*weiblich	DM	391	539	532	.	.	.	562	.	.

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

23) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 24) 4-Personen-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1958 25) Effektivverdienste: 1958 und 1962 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 26) einschl. Baugewerbe (Februar 1963 wegen der anhaltenden Frostperiode ohne Baugewerbe) 27) Handel, Geld- und Versicherungswesen

e) 1.1. - 31.3. f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni) g) Wirtschaftsjahr 1961/62 (Juli - Juni) h) Umbasierung der Originalreihe 1950=100

Jahreszahlen B
erscheint im monatlichen Wechsel mit A

	Zeit ¹⁾	Einheit	1950	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Index der Einzelhandelsumsätze		1961=100	.	.	.	.	.	.	100	109
Ausfuhr	JS	Mill. DM	86,9	719,3	775,5	812,0	915,5	1 194,0	1 074,1	980,0
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mill. DM	8,9	87,1	52,3	60,9	80,6	93,1	78,9	65,6
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mill. DM	78,0	652,2	723,2	751,0	834,8	1 100,9	995,2	914,4
in % des Bundes			1,0	2,3	2,2	2,2	2,2	2,5	2,1	1,8
²⁾ Fremdenverkehr										
Fremdenmeldungen	JS	1 000	367	1 184	1 285	1 329	1 473	1 544	1 665	1 649
darunter Auslandsgäste	JS	1 000	20	182	183	181	187	206	201	196
Fremdenübernachtungen	JS	1 000	2 239	6 803	7 463	8 127	9 358	9 779	10 689	10 310
darunter Auslandsgäste	JS	1 000	48	384	392	402	411	409	402	396
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
Güterempfang	JS	1 000 t	1 689	3 829	4 253	4 525	4 697	5 822	6 102	6 582
Güterversand	JS	1 000 t	1 033	1 384	1 218	1 228	1 305	1 726	1 798	1 901
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	JS	1 000 t	.	1 395	1 411	1 507	1 412	1 649	1 851	2 092
Güterversand	JS	1 000 t	.	1 865	1 781	2 342	2 599	2 852	3 239	3 524
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe	JS		47 271	62 402 ^a	66 588	67 738	73 443	77 729	77 244	80 775
Raumgehalt	JS	1 000 NRT	17 771	31 601	33 169	33 542	36 137	41 527	40 762	43 428
Güterverkehr	JS	1 000 t	29 907	47 069	47 348	46 083	49 974	57 653	57 191	60 667
und zwar										
auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	31,8	32,5	32,6	32,6	31,2	30,5	29,3
Richtung West-Ost	JS	1 000 t	13 461	23 982	24 346	22 868	24 880	29 226	27 642	28 842
Richtung Ost-West	JS	1 000 t	16 446	23 087	23 003	23 216	25 095	28 426	29 549	31 824
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen	JS		14 922	29 793	33 040	39 140	42 967	45 683	51 251	56 115
darunter Pkw 3)	JS		4 780	15 802	19 780	25 280	29 485	33 012	36 977	41 777
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge	1.7.	1 000	86 ^b	204	225	246	273	307	341	379
darunter										
Kraftträder	1.7.	1 000	22 ^b	72	73	69	64	60	55	48
Pkw	1.7.	1 000	20 ^b	75	92	113	140	172	206	245
Lkw	1.7.	1 000	16 ^b	27	28	28	28	29	31	33
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle	JS		9 912	22 798	26 270	30 155	32 994	38 856	41 918	41 889
Getötete Personen 4)	JS		208	428	416	477	504	564	596	641
Verletzte Personen	JS		5 910	12 627	12 948	13 562	15 326	16 687	16 725	16 832
GELD UND KREDIT										
Spareinlagen	31.12.	Mill. DM	131	704	871	1 054	1 294	1 534	1 721	2 018
je Einwohner	31.12.	DM	51	313	385	464	566	666	739	858
ÖFFENTLICHE FORSORGE⁵⁾										
Laufend unterstützte Personen	Ende Rj.	1 000	85,1	72,5	64,9	60,0	55,4	53,1	46,1	43,9
je 1 000 Einwohner	Ende Rj.		33,5	32,2	28,7	26,4	24,2	23,1	19,8	18,7
Gesamtaufwand	Rj. (JS)	Mill. DM	62,0	83,1	85,6	90,7	90,7	67,4 ^c	88,5	92,7
je Einwohner	Rj. (JS)	DM	24	37	38	40	40	29 ^c	38	40
ÖFFENTLICHE FINANZEN										
Landessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	182	289	330	375	435	543	659	728
darunter Kraftfahrzeugsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	15	31	37	42	47	57	65	74
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	72	128	146	165	191	237	284	311
Bundessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	462	964	1 027	1 098	1 245	1 333	1 461	1 554
darunter Umsatzsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	166	326	340	353	381	427	472	510
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	182	428	455	485	546	581	630	664
Steuern vom Einkommen ⁶⁾	Kj. (JS)	Mill. DM	150	324	374	437	511	656	802	886
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	59	142	166	193	224	285	345	379
Gemeindesteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	117	199	219	236	288	321	r 335	348
darunter										
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital										
und Lohnsumme	Kj. (JS)	Mill. DM	43	110	126	140	189	221	229	238
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	46	89	97	104	126	140	144	149
Verschuldung (ohne Kassenkredite) des Landes	Ende Rj.	Mill. DM	780	1 518	1 482	1 631	1 763	1 830	1 802	...
Neuverschuldung der Gemeinden und										
Gemeindeverbände	Ende Rj.	Mill. DM	75	355	430	497	562	617	712	...
darunter Kreditmarktmittel	Ende Rj.	Mill. DM	23	160	215	264	325	371	447	...

1) JS = Jahressumme, Rj. = Rechnungsjahr, Kj. = Kalenderjahr 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober - September); Angaben für 1950 (nur Sommerhalbjahr) 3) ohne Kombinations- und Krankenkraftwagen 4) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 5) einschl. Tbc-Hilfe 6) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag in den Zeilen Bundes- und Landessteuern enthalten a) ab 1956 "ohne Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge c) hier nur Rumpfrechnungsjahr 1.4. - 31.12.

KREISZAHLEN

Für diese Tabelle sind 34 Gegenstände ausgewählt, die abwechselnd veröffentlicht werden

KREISFREIE STADT Kreis	Wohn- bevölkerung am 31. 12. 1962	Arbeitslose am 30. 9. 1962	Aufwand der öffentlichen Fürsorge 1) im Rj. 1961 in DM je Einw.	Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1963		
				Kraft- räder	Pkw 2)	Lkw
FLensburg	97 543	291	32,94	1 203	10 376	1 477
KIEL	271 401	1 116	34,56	3 753	29 990	3 989
LÜBECK	236 649	955	36,28	3 592	23 787	3 779
NEUMÜNSTER	74 989	246	28,85	897	8 065	1 173
Eckernförde	64 948	86	35,30	1 276	6 911	692
Eiderstedt	19 013	36	27,25	502	2 266	260
Eutin	89 998	270	28,20	2 194	10 047	1 342
Flensburg-Land	66 105	108	24,86	1 298	8 392	779
Hzgt. Lauenburg	133 032	293	25,23	3 613	14 368	1 465
Husum	63 953	94	23,74	1 231	7 284	933
Norderdithmarschen	58 129	87	21,84	864	6 840	1 013
Oldenburg (Holstein)	79 982	308	22,45	1 906	8 779	1 051
Pinneberg	223 303	381	20,92	3 454	25 101	3 282
Plön	111 332	326	25,41	2 470	11 859	1 346
Rendsburg	160 045	366	23,74	2 902	17 469	2 267
Schleswig	98 418	86	27,52	1 686	11 821	1 312
Segeberg	97 830	93	21,53	2 050	12 766	1 519
Steinburg	122 784	160	25,75	2 694	12 594	1 903
Stormarn	148 279	251	21,01	3 080	17 650	1 896
Süderdithmarschen	72 265	58	26,32	1 168	8 217	838
Südtondern	61 317	58	24,44	1 677	7 420	1 086
Schleswig-Holstein	2 351 315	5 669	38,19	43 510	262 002	33 402

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie 3)		Einnahmen aus Gemeindesteuern vom 1. 1. bis 31. 3. 1963			
	Be- schäf- tigte am 31. 3. 1963	Umsatz 4) in Mill. DM im März 1963	ins- gesamt in 1 000 DM	darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
				in 1 000 DM	je Einwohner	
					in DM	Veränderung in % gegenüber 1. 1. - 31. 3. 1962
FLensburg	7 128	23,9	4 568	3 612	37	+ 30
KIEL	32 625	53,5	14 983	11 785	43	+ 6
LÜBECK	34 258	85,0	14 221	10 958	46	- 2
NEUMÜNSTER	12 442	28,1	3 953	2 696	36	- 5
Eckernförde	1 809	4,5	1 192	512	8	- 13
Eiderstedt	423	1,1	601	264	14	- 28
Eutin	4 091	14,1	2 617	1 479	16	+ 1
Flensburg-Land	643	1,9	1 296	599	9	+ 19
Hzgt. Lauenburg	8 609	19,2	3 630	1 978	15	- 14
Husum	865	4,2	1 879	1 038	16	+ 19
Norderdithmarschen	1 232	3,0	1 822	1 026	18	+ 6
Oldenburg (Holstein)	1 130	6,4	2 387	1 290	16	+ 17
Pinneberg	20 742	91,7	9 948	7 403	34	+ 12
Plön	2 341	9,5	2 457	1 164	11	+ 3
Rendsburg	9 349	26,0	4 346	2 740	17	- 11
Schleswig	4 058	21,2	2 850	1 833	19	+ 13
Segeberg	4 859	18,4	2 390	1 356	14	+ 38
Steinburg	10 694	40,8	5 343	3 958	32	+ 10
Stormarn	9 526	86,9	5 582	3 923	27	+ 11
Süderdithmarschen	4 512	36,9	2 537	1 632	23	+ 10
Südtondern	1 011	4,7	2 084	1 261	20	+ 8
Schleswig-Holstein	172 347	581,0	90 686	62 506	27	+ 5

1) einschl. Tbc-Hilfe 2) einschl. Kombinationskraftwagen 3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

	Zeit - Stand	Bundes- gebiet ohne Berlin	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nie- der- sach- sen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bay- ern	Saar- land
BEVÖLKERUNG												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1 000	31.12.1962 ¹⁾	55 074	2 351	1 848	6 732	718	16 195	4 937	3 475	7 991	9 731	1 097
Veränderung in %	"	+ 37	+ 48	+ 8	+ 48	+ 28	+ 36	+ 42	+ 17	+ 46	+ 37	+ 23
31. 12. 1962 geg. VZ 1939	"	+ 14	- 8	+ 17	+ 0	+ 30	+ 24	+ 15	+ 16	+ 25	+ 7	+ 16
31. 12. 1962 geg. 31. 12. 1950 ²⁾	"											
Bevölkerungsdichte Einwohner je qkm	"	222	150	2 472	142	1 779	477	234	175	224	138	427
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR¹⁾												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ¹⁾ in 1 000	Mai 1962	6 664	303	179	891	85	1 913	562	459	938	1 181 ^{a)}	153
je 1 000 Einwohner	"	122	130	97	133	119	119	115	133	119	123 ^{a)}	141
ARBEIT												
Beschäftigte Arbeitnehmer ³⁾ in 1 000	31.3.1963	21 217	815	841	2 380	303	6 841	1 877	1 552 ^{b)}	3 147	3 462	x
Arbeitslose in 1 000	30.4.1963	133	10	5	21	4	41	8	8 ^{b)}	4	32	x
je 100 Arbeitnehmer ⁴⁾	"	0,6	1,2	0,6	0,9	1,2	0,6	0,4	0,5 ^{b)}	0,1	0,9	x
VOLKSEINKOMMEN⁵⁾												
Brutto-Inlandsprodukt in Mrd. DM	1961 ⁶⁾	311 ^{b)}	11	18	33	5	101	28	15	46	48	.
	1962 ⁷⁾	338 ^{b)}	12	19	36	6	109	30	17	51	53	.
in DM je Einwohner	1961 ⁶⁾	5 765 ^{b)}	4 679	9 785	4 989	7 334	6 362	5 723	4 425	5 994	5 076	.
	1962	6 173 ^{b)}	5 013	10 425	5 400	7 818	6 742	6 160	4 774	6 424	5 494	.
LANDWIRTSCHAFT												
Erzeugung von Kuhmilch ¹⁾ in 1 000 t	März 1963	1 804	192	2	375	2	303	113	80	223	504	10
in kg je Kuh und Tag	"	9,8	13,0	12,5	11,7	11,2	12,1	9,1	7,9	8,3	8,3	9,0
INDUSTRIE												
Beschäftigte ⁸⁾ in 1 000	31.1.1963	7 957	174	225	724	97	2 819	676	360	1 449	1 262	170
je 1 000 Einwohner	"	144	74	122	108	136	174	137	104	181	130	155
Umsatz ⁸⁾ in Mill. DM	Jan. 1963	23 167	594	1 048	2 332	370	8 693	1 740	1 066	3 880	3 053	391
darunter Auslandsumsatz in Mill. DM	"	3 419	96	110	374	68	1 192	327	163	594	368	127
Produktionsindex ⁹⁾ (arbeitsstättlich) 1950 = 100	"	258	261	242	325	246	.	292	298	277	260	.
BAUWIRTSCHAFT¹⁾¹⁰⁾ UND WOHNUNGSWESEN												
Beschäftigte in 1 000	31.1.1963	1 374	61	48	178	24	394	128	85	198	228	30
je 1 000 Einwohner	"	25,0	26,0	25,8	26,4	33,3	24,3	25,9	24,6	24,8	23,5	27,0
Geleistete Arbeitsstunden in Mill.	Jan. 1963	68	3	3	6	1	19	7	3	11	15	1
je Einwohner	"	1,2	1,2	1,5	0,9	1,5	1,2	1,4	0,9	1,4	1,5	1,0
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹¹⁾ Anzahl	Febr. 1963	36 868	1 930	800	5 085	339	9 761	4 432	2 434	6 656	4 740	691
je 10 000 Einwohner	"	6,7	8,2	4,3	7,6	4,7	6,0	9,0	7,0	8,3	4,9	6,3
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) Anzahl	"	15 034	481	699	1 587	301	3 793	1 024	638	2 049	4 161	301
je 10 000 Einwohner	"	2,7	2,0	3,8	2,4	4,2	2,3	2,1	1,8	2,6	4,3	2,7
AUSFUHR												
Ausfuhr in Mill. DM ¹⁾	Febr. 1963	3 951 ^{c)}	78	148	421	46	1 308	357	175	680	439	127
STEUERN												
Steueraufkommen in DM je Einwohner	4.Vj.1962	132	86	250	102	161	144	150	97	150	114	88
Landessteuern ¹²⁾	"	219	189	865	171	433	230	185	152	201	163	134
Bundessteuern ¹³⁾	"	51	38	70	45	65	57	54	41	57	42	32
Gemeindesteuern	"											
GELD UND KREDIT												
Bestand an Spareinlagen ¹⁴⁾ in DM je Einwohner	28. 2. 1963	1 212	890	1 610	1 096	1 287	1 295	1 226	1 054	1 267	1 168	1 082

1) vorläufiges Ergebnis 2) Saarland: Stand 14. 11. 1951 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) Beschäftigte und Arbeitslose 5) Die Differenz zwischen der Summe der Länder und dem Bundesergebnis läßt aufgrund mancher Abrundung nicht auf die Leistung der saarländischen Wirtschaft schließen 6) berichtigte vorläufige Ergebnisse 7) erste vorläufige Ergebnisse 8) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 9) Gesamtindex (ohne Bau) 10) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 11) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 12) einschl. Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 13) einschl. Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen und Notopfer Berlin 14) ohne Postspareinlagen a) Stand Oktober 1962 b) einschl. Saarland c) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Sseite
Bevölkerungsbewegung	
Haus- und Anstaltsgeburten	3/68
Wanderungen 1961	1/20
Gesundheitswesen	
Ärzte 1961	1/22
Krankenanstalten 1961	2/55
Sterbefälle 1961	2/54
Wahlen	
Landtagswahlen 1962	2/36
Erwerbstätigkeit	
Streiks 1962	4/122
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft	3/70
Feldfrüchte 1962	4/110
Gemüse 1962	3/77
Milchwirtschaft 1962	5/151
Obsternte 1962	3/75
Schlacht tier- und Fleischbeschau 1961	1/23
Vieh- und Fleischwirtschaft 1961/62	4/108
Zwischenfrüchte 1962	5/155
Unternehmungen und Arbeitsstätten (ohne Landwirtschaft)	
Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961	4/104
Arbeitsstätten und Unternehmen 1961	5/142
Industrie und Handwerk	
Produktion, Industrielle - 1962	3/92
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Bauhauptgewerbe 1962	3/81
Handel und Gastgewerbe	
Ausfuhr 1960 und 1961	2/40
Unternehmen des Einzelhandels 1960	4/113
Unternehmen des Großhandels 1960	1/4
Verkehr	
Fahrleistungen der Kraftfahrzeuge	1/24
Fremdenverkehr in den Seebädern	5/136
Straßenverkehrsunfälle 1961	1/10
Geld, Kredit und Versicherungswesen	
Realkreditinstitute	1/14
Spareinlagen 1961/62	5/154
Zahlungsschwierigkeiten 1962	4/123
Öffentliche Sozialleistungen	
Jugendhilfe 1961	2/46
Krankenstand Winter 1962/63	5/155
Öffentliche Finanzen	
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe	3/86
Schulen, Ausgaben für -	4/119
Umsätze und ihre Besteuerung 1961	1/15

Preise

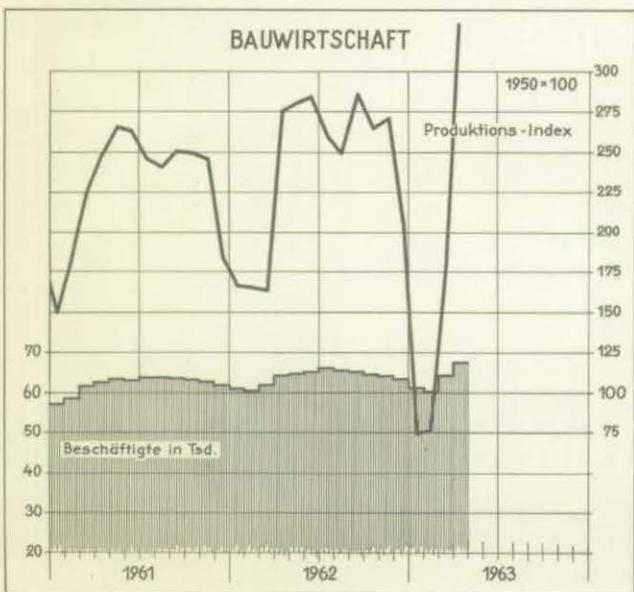
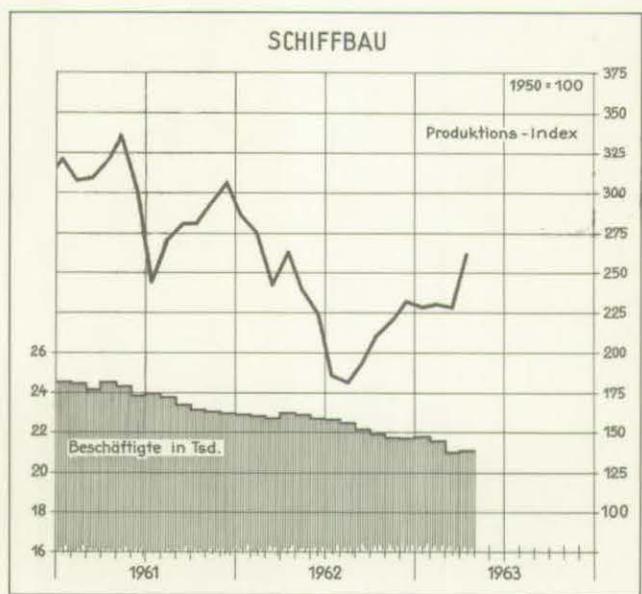
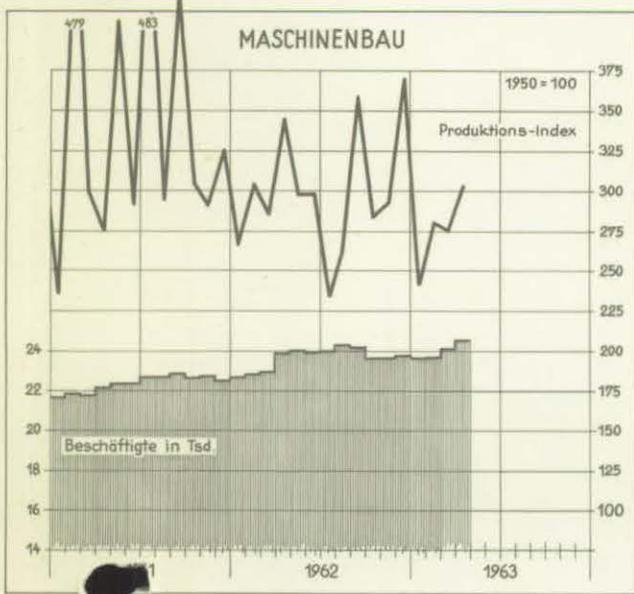
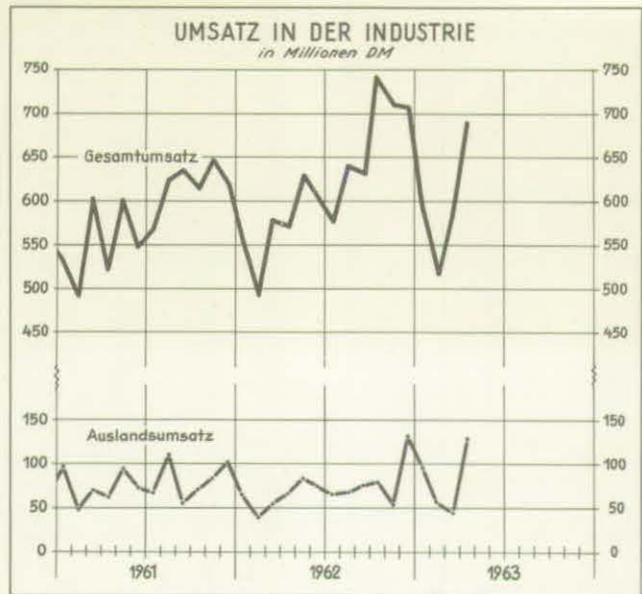
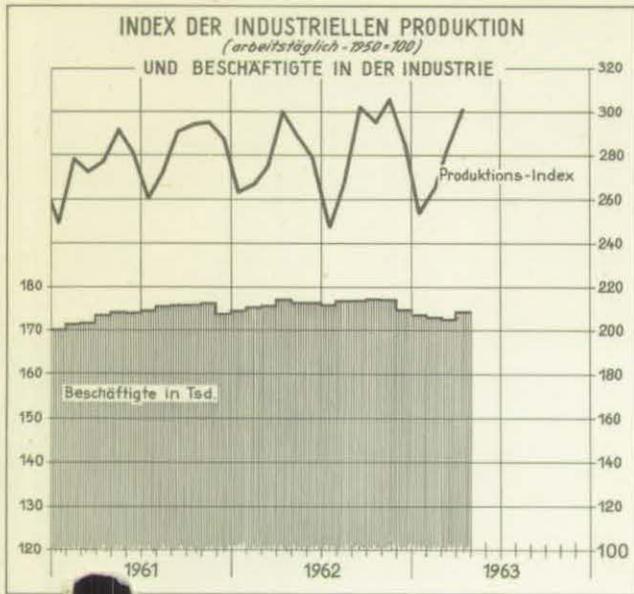
Landwirtschaftliche(r) Betriebsmittel, Preise -	3/79
Wohnungsbau, Preisanstieg im -	2/47

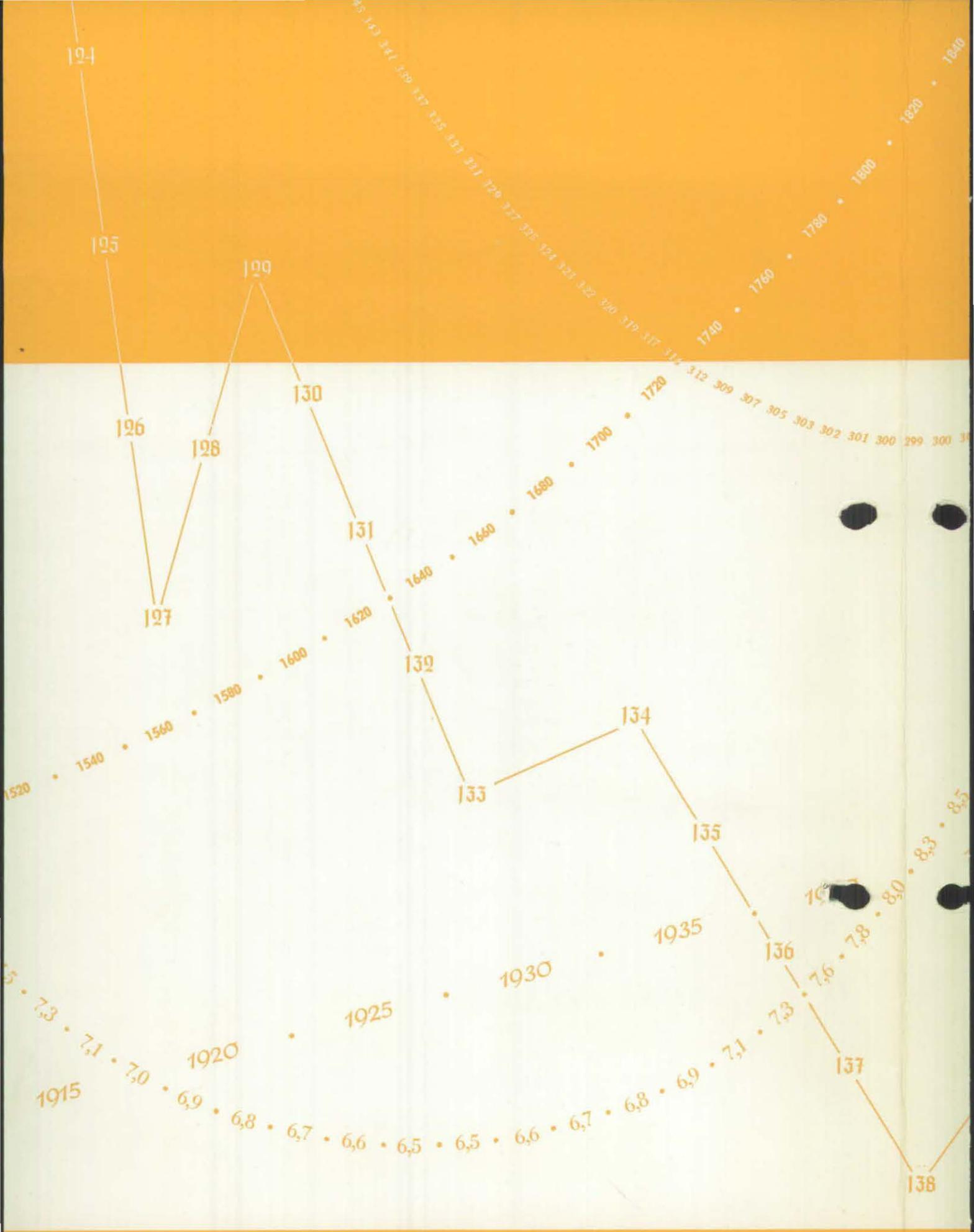
Löhne und Gehälter

Landwirtschaft, Arbeiterverdienste in der -	4/124
Verdienste 1957 und 1962	2/51

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geborene und Gestorbene); Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte; Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Vierteljahresbezug 7,- DM, Jahresbezug 20,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke, Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen